

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

271 (21.11.1952)

Zum Tage

Bonabenddämmerung

Der tschechoslowakische Außenminister Clementis grüßte, Clementis in Jugoslawien auf Clementis Souren, Clementis ist, Clementis in der CSFR wegen Spionage verhaftet — so lauten die heutigen und zum großen Teil unrichtigen Zeitungsmitteilungen aus den ersten Monaten des Jahres 1951. Heute steht der „geföhrene und geföhrete“ frühere Außenminister mit 14 anderen stellvertretenden Ministern und Funktionären der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei als Angeklagter vor Gericht, und wenn wir uns nicht sehr täuschen, werden wir das letztmalig von ihm hören. Der Angeklagte sind zu viele, als daß der Angeklagte noch durch die Maschen eines Gesetzes schlüpfen könnte, das er selbst einmal geschaffen hat. Er wurde einmal als „Graue Eminenz“ der Prager Kleinseite bezeichnet, er war der Schatten des unspüklichen Jan Masaryk, er hat einen besonderen Anteil an der „Befreiung“ der Tschechoslowakei durch die Sowjets. Vielleicht hätte er nur einen Fehler: er war während des Exils zu lange in Frankreich und England gewesen und zu kurz in Moskau. Wahrscheinlich werden wir nie die wahren Gründe für seine Verhaftung zu hören bekommen. Er würde nur die lange Reihe der gestirnten Bonnen verlinken, deren Wegzogen und deren Ende dem einen so sehr gleichen: Kowstoff (Bulgarien), Rakl (Ungarn), Patrascanu und Anna Paaker (Rumänien). Diese Reihe erfährt nur einmal eine Unterbrechung durch Tito. Man hat auch davon gemunkelt, daß zwischen dem jetzigen Präsidenten Gotwald, Clementis und Stanek ein Machtkampf ausgefochten wurde, in dem Gotwald durch schnelleren Zuzug Sieger blieb. Aber am Ende aller Gerüchte und Vermutungen bleibt doch nur die schließliche Tatsache, daß in kommunistisch regierten Ländern Minister und hohe Funktionäre nicht abgehängt sondern „gereinigt“ werden. Man könnte auch sagen, daß der Staat sich die Auszahlung des Gehalts durch den Hecker erspart. Immerhin, auch eine Methode!

Das Nestel

Man muß nach Amerika gehen, wenn man auf vielen Gebieten die gute alte Zeit finden will. Als wir noch jung und die Mark eine ehrliche Mark war, brachten uns Lehrer und Eltern bei, wie viele Mark aus einer ersparten werden könnten, wenn wir nur 20 oder 30 Jahre Geduld hätten, sie auf der Sparkasse liegen zu lassen. Zwei Inflationen und das Gefühl, man kann nicht wissen, haben diese Ratssätze so entwertet, wie unser Geld. Aber in den Ver. Staaten gibt es noch solche Dinge: Als dem John S. Thorn 1819 ein Sohn gleichen Namens geboren wurde, legte er für ihn ein Sparbuch mit zehn Dollar an. Im nächsten Jahr fligte er 5 dazu. Niemand tastete dieses Nestel an und so kamen 12 Jahre lang Zins und die Zinseszins zum Kapital, bis dieser Tage die Sparkasse veröffentlichte, daß die 15 Dollar inzwischen auf 4638 Dollar und 84 Zents angewachsen sind. Die Familie Thorne ist inzwischen ausgestorben. Die Sparkasse wird die stolze Summe weiter verwalten und als Beispiel dafür, was Sparsamkeit erreichen kann in ihrer Reinkarnation verwendet. Zwar ist drüber auch Dollar nicht mehr Dollar, aber wir kontinentalen Europäer merken doch an diesem kleinen Beispiel, wohin es mit uns gekommen ist.

Wanderpreis der Siegel

Von Adolf Hitler stammt die Formulierung: die Kunstwerke der Völker sind der Wanderpreis der Siegel. Die Russen haben sich nach dem Zusammenbruch an dieses Wort gehalten. Vorexzerit hat es allerdings Napoleon auf seines italienischen Feldzügen von 1796/98, als er die Galerien und Museen Oberitaliens und Rom plünderte. Im übertragenen Sinn gilt dieses Wort auch für den Ausverkauf von internationalen Spitzenwerken, der von einer kgl. Kommission in zweijähriger Arbeit festgestellt wurde. Danach wurden seit 1800 aus englischem Privatbesitz ins Ausland verkauft: 248 weltbekannte Gemälde, darunter 104 Rembrandts, 55 Rubens, 77 Gainsboroughs, 24 Holbeins, 20 Velasquez, 9 Vermeers, 3 Corregios, je 2 Raphaelen und Titians. Geblieben sind höchstens 15 Rembrandts, 16 Gainsboroughs, 6 Rubens, 3 Holbeins und 5 Velasquez. Das kaufende Ausland ist im wesentlichen Amerika, der wirkliche Sieger der beiden Weltkriege. Zwar ist ein wohl ebenso großer Teil des privaten Gemäldebesitzes durch Schenkung oder Kauf an öffentliche englische Galerien gegangen, aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß nach Ansicht der Kommission der Ausverkauf des privaten Kunstbesitzes zu dessen Ausrottung führen

Bekennnis zur Integration mit dem Westen

Bücher eröffnete den vierten Parteitag der FDP in Bad Ems

Drahtbericht unseres nach Bad Ems entsandten Dr. F. L. Redaktionsmitgliedes

Bad Ems. Der vierte ordentliche Parteitag der Freien Demokratischen Partei ist gestern mittig in Anwesenheit von 278 Delegierten und 28 Delegierten der Hall-LDP der Saarländischen Kurhause in Bad Ems durch den ersten Vorsitzenden, Vizekanzler Franz Bücher, eröffnet worden. Baden-Württemberg entsandte 28 Delegierte. Davon sechs von der Bildung und unter der Führung des Bundestagsabgeordneten Dr. Lesze aus Südwürttemberg. Unter anderen waren der Oberbürgermeister von Pforzheim, Dr. Brandenburg, Dr. Hermann Keller aus Karlsruhe und die südbadischen Abgeordneten Menard (Freiburg) und Vertisch (Lärzrach) anwesend. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und der Landesvorsitzende von Baden-Württemberg, Dr. Hauffmann, saßen am Vorstandstisch.

Der Eröffnung des Parteitages, der bis zum Samstag dauert, war eine Kranzniederlegung am Grabmal des Freiherren von Stein, dem Vorkämpfer für Freiheit, Recht und Einheit der Nation, vorausgegangen.

Der Saal war mit den Fahnen der Bundesrepublik, dem Wappen der ostdeutschen Länder und der Länder der Sowjetzone und großen Spruchbändern ausgestattet, die Inschriften trugen wie: „Deutschland — das ist auch Breslau, Königsberg, Stettin“. Und: „Ein Volk, das sich nicht selbst bejaht, wird nicht bestehen“.

Eingangs gedachte Bücher der Bevölkerung der sowjetischen Zone, die in innerchristlicher Treue zu Deutschland steht. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedachte die Versammlung der Taten der FDP, besonders des verstorbenen Wohnungsbauamministers Eberhard Wildermuth und der Gattin des Bundespräsidenten, Ely Heuss.

Dann verlas Bücher eine Botschaft des Vertreters der im Saarland verbotenen Demokratischen Partei Saar (DPS), Heinrich Schneider. Die Saarbehörden hätten Schneider die Ausreise zur Teilnahme am FDP-Parteitag verweigert. In der Botschaft heißt es, wer im Saargebiet des Separatismus als europäisches

Ideal hinzustellen versuche, veränderte sich wider Europa. Schneider wendet sich scharf gegen den „Scheinstaat Saarland“ mit seinem künstlichen Eingliedern und gegen den saarländischen Kleinstaat-Nationalismus.

Der Parteivorsitzende Bücher gab nach der Eröffnung des Parteitages einen umfassenden Überblick über den politischen Standort und Ziele der FDP. In seinem mehr als zweistündigen Grundriss wurde Bücher vielfach von Beifall der Delegierten unterbrochen. Er machte keinen Hehl daraus, daß er das Denken „rechts und links“ für überholt betrachte. In Klagen, bescheidenen Ausführungen sprach der Vizekanzler über diesen Punkt und fand ausgezeichnete Formulierungen über die Stellungnahme zu den Männern des 20. Juli 1944 und denen, die damals glaubten, ihren Fahnenstiel trennen zu müssen.

Den Kern der Rede Bücher bildeten das Bekenntnis zur Integration der Bundesrepublik mit dem Westen, der Wille nach der Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit, Ablehnung des Neutralismus, der Deutschland nur schwächen und zu einem nachteiligen Raum im Herzen Europas machen würde, sowie die grundsätzliche Betonung des

Prinzip der freien Wirtschaft, der Freiheit des Menschen und des Geistes.

Dr. Hermann Schäfer sprach Bücher den Dank der Delegierten für seine Rede aus und schloß den ersten Tag des Parteitages. Der ursprünglich anschließend daran vorgesehene Beginn der Aussprache wurde auf Freitag vormittag verlegt, um den Landesverbänden noch Gelegenheit zu geben, ihre Gedanken über die Rede Bücher auszutauschen und ihre Stellungnahme für die Debatte vorzubereiten. Auch der Gesamtverband der FDP will nochmals zusammenzutreten, um Probleme der Neuwahl des Vorstandes zu erörtern.

SPD-Vorstoß im Bundestag

Bonn (Eig. Ber.). Die Sozialdemokratische Partei hat im Bundestag eine „Große Anfrage“ gegen die Dienststelle Blank eingebracht. Sie fordert von der Bundesregierung Auskunft, auf welche Rechtsgrundlage sich die Erweiterung der Tätigkeit dieser Dienststelle stützt, nachdem Blank offiziell nach wie vor nur der „Beauftragte des Bundeskanzlers für die mit der Vermehrung der alliierten Truppen zusammenhängenden Fragen“ ist. In Wirklichkeit bearbeitet Blank mit seiner Dienststelle aber in der Hauptsache die mit der Bildung der Europäischen und der Aufstellung deutscher Verbände in dieser Armee entstandenen Fragen, so daß dieses Amt die Kontrolle eines zentralen Verteidigungsministeriums ist.

Eine Große Anfrage der SPD verlangt außerdem von der Bundesregierung Auskunft, weshalb sie dem vor drei Monaten gefällten Beschluß des Bundestages nicht nachgekommen sei, den Notenwechsel mit der alliierten Notenkommission über die Anerkennung der Auslandsschulden dem Bundestag nachträglich zu machen.

Seebohm gegen Bundestagsbeschl. Seebohm gegen Bundestagsbeschl.

Bonn (Eig. Ber.). Bundesverkehrsminister Seebohm wandte sich vor der Presse gegen den vom Bundestag in der zweiten Lesung des Verkehrsbeitragsgesetzes gefällten Beschluß, die Länge der zweistreifigen Landstraße auf 15 Meter statt auf 20 Meter zu begrenzen. Damit würde die überwiegende Zahl der rund 10 000 Lkw-Anhänger mit einer Gesamtlast über 4 Tonnen und zwei Anhängern von Kraftomnibussen unverwendbar und glatte ein Vermögen von einer Milliarde DM verlieren. Die Omnibusse würden den Straßenverkehr nicht mehr bewältigen können, da sie dann ohne Anhänger fahren müßten. Statt der Anhänger müßten dann weitere Motorwagen eingesetzt werden, was zu Tarifschöbungen führen würde.

Sonnenflecken und Nordlichter

Karlsruhe (Eig. Ber.). Eine außergewöhnlich große, schon mit freiem, blaugrünlichem Auge erkennbare Sonnenfleckengruppe überquert derzeit die Sonnenscheibe. Einfluß auf das Wetter ruft sie nicht hervor, dagegen dürfte sie möglicherweise am 21. oder 22. d. Mts. Nordlichterscheinungen und zeitweilige Funkstörungen, besonders im Kurzwellenbereich verursachen.

Pariser Erleichterung über Kanzlerschlappe

François-Poncet berichtete von deutschem Neo-Faschismus

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. Die Verögerung der Ratifizierungsdebatte im Bundestag hat der französischen Regierung eine fühlere Erleichterung verschafft. Außenminister Schwann, der ursprünglich damit gerechnet hatte, den Generalvertrag und das EVG-Abkommen der Nationalversammlung in der zweiten Novemberhälfte zur Ratifizierung übergeben zu lassen, hat nun im Ministerrat erklärt, daß die Vertragstexte keinesfalls früher beim Büro der Nationalversammlung zur Ratifizierung deponiert werden, ehe nicht eine Debatte im Bundestag stattgefunden habe. Im übrigen sprach sich Schwann sehr optimistisch für den Ausgang der Saarländischen Wahl aus, weniger optimistisch für die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen.

Der Präsident der Republik Vincent Auriol, soll sich in diesem Ministerrat, nach den Darstellungen der Pariser Presse, sehr eingehend mit dem Bericht François-Poncets beschäftigt haben, in dem die Gefahr eines Neo-Faschismus in Deutschland dargestellt wurde. Eine besondere Verantwortung für das Wiederaufkommen des Nazismus wird dabei den amerikanischen Verwaltungen in Deutschland beigegeben. Wie verlautet, wurde der Außenminister vom Ministerrat beauftragt, in Washington bei der amerikanischen Regierung zu intervenieren.

Ist mit dieser Verschleppung der Ratifizierung der Westverträge — wobei man hofft, daß der Bundestag auch weiterhin der französischen Regierung unfeindliche Hilfestellung leistet — die Gefahr vermieden, daß es wegen der Außenpolitik zu einer Regierungskrise kommt, so dauert in der Nationalversammlung der Kleinkrieg gegen Pinay an. Wenn Pinay trotzdem für die allernächste Zeit gestrichelt erscheint, so deshalb, weil die Parteiführer der Regierungsmehrheit es wünschen, daß zuerst

muß. Die Schuldigen? Hauptschuldige sind zunächst die beiden Weltkriege mit ihrer Vernichtung der britischen Oberschicht, sodann der englische Fiskus. Er hat durch die vernichtende Höhe der Erbschaftsteuer die privaten Millionen und alten Familien zum Ausverkauf an Staat und Ausland gezwungen, so wie er sie der Reihe nach aus ihren Schlössern und Landstücken vertriebt und die Gefahr heraufbeschwört, daß immer mehr von ihnen verfallen. Die Kommission fordert staatliches Eingreifen durch Exportverbot. Dann wären die Verkäufer auf das angewiesen, was ihnen der Staat bietet, womit sich dann der Ring schließt.

einmal das Budget für 1953 unter Deck und Fach gebracht wird, weshalb sie jetzt auf ihre immer unwilliger werdenden Gruppen in den Fraktionen der Regierungsmehrheit einen maßgebenden Einfluß ausüben.

Flucht zweier Ungarinnen nach Westen

Wien (Eig. Ber.). Nach einer anstrengenden Flucht aus ihrer Heimat sind zwei Ungarinnen im Wagna-Flüchtlingslager in der Steiermark eingetroffen. Mit ihren schweren Kofferstücken hatten sie Hunderte von Kilometern zu Fuß zurückgelegt und in dunkler Nacht zwei Flüsse durchschwimmen müssen.

Wie die Lagerbehörden am Donnerstag berichteten, hatten sich die beiden Frauen — es sind Mutter und Tochter — zur Flucht entschlossen, als sie keine Visa für das Ausland erhalten und einen mit Deportation aus Budapest gedroht wurde. Da Stacheldraht und Minenfelder einen direkten Grenzübergang nach Österreich unmöglich machten, wählten sie den längen, beschwerlichen Übergang über die Theißdeltawälder.

Statt des Wettbewerbs die Zusammenarbeit

Britischer Hochkommissar sprach über die Hochschulen der heutigen Welt

Berlin (AP). Der britische Hochkommissar in Deutschland, Sir Ivone Kirkpatrick, hielt am Donnerstagabend in der Westfälischen Technischen Universität einen Vortrag über „Die Hochschulen der heutigen Welt“, in dem er sich mit den Bildungsproblemen der Gegenwart auseinandersetzte.

Vom „Talentsmangel“ ausgehend, der in jedem Lande bestehe, erklärte Sir Ivone, es ist eine Unzahl von mittelmäßig talentierten, ganz tüchtigen Leuten zu haben, doch ist es immer schwer, einen hervorragenden Mann zu finden, um eine wichtige Stelle zu besetzen. Noch vor hundert Jahren sei in Europa der gesellschaftliche Aufbau verhältnismäßig einfacher und der Gesamtstand der in Regierungsverdiensten, in den Künsten, Wissenschaften und auf dem höheren Niveau der Industrie und des Handels beschäftigten Männer klein gewesen. Damals hätten einige wenige hervorragende Leute genügt, um dem Leben eines Landes ihren Stempel aufzudrücken.

In der heutigen „vom primitiven Wettbewerb besessenen Welt“ sei es die Aufgabe

der modernen Bildung, die Tausende von hervorragenden Männer zu beschaffen, die benötigt werden, um diese Posten zu besetzen. Deutschland befindet sich in einer besonders schwierigen Lage, da es den durch das nationalsozialistische Regime dem deutschen Erziehungswesen zugefügten Schaden wieder beheben müsse.

Die Bildung müsse aber auch der politischen Entwicklung Rechnung tragen. Innerhalb der kurzen Zeitspanne von nur vierzig Jahren habe Europa aufgehört, der Mittelpunkt der Welt zu sein. Das Großmachtsystem von 1914 sei verschwunden und durch zwei massive Blöcke ersetzt worden. Die Erlösungen der Wissenschaft hätten das menschliche Leben revolutioniert, die alte Wirtschaftsordnung sei aus ihrem Gefüge gebrochen worden und der Mensch sehe sich der Gefahr einer Hungersnot und der Erschöpfung seiner Kohlen und Oliverte innerhalb von hundert Jahren ausgesetzt. Durch diese Entwicklungen seien neue Probleme entstanden, die von frischen Geistern in Angriff genommen werden müßten.

Zum Wohle von Mutter und Kind

Karlsruhe (Eig. Ber.). Mit dem Hauptziel, junge Frauen ohne elterliche Hilfe oder Beratung auf ihre große Aufgabe als Mutter vorzubereiten und ihnen die dafür notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, wird am 28. November in Karlsruhe der Badische Landesverband für Mütter, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge ins Leben gerufen. Der Verband, der bereits früher in ähnlicher Form einmal bestand, beabsichtigt u. a. Mütterkurse auf Landesebene durchzuführen, die Einrichtung von Säuglingskrippen und Kindergärten zu fördern und die Fürsorgeeinrichtungen zu bilden. Mit den vorbereitenden Arbeiten für die Gründung des neuen Landesverbandes ist Stadt-Obermedizinalrat Dr. Courtin, Karlsruhe, beauftragt.

Vorläufiger Staatsgerichtshof für Baden-Württemberg

Stuttgart (Eig. Ber.). Der vorläufige Staatsgerichtshof für Baden-Württemberg ist am Donnerstag in Stuttgart zu einer konstituierenden Sitzung zusammengetreten.

Oberlandesgerichtspräsident Robert Perzin würdigte in der konstituierenden Sitzung die von den Mitgliedern der bisherigen Staatsgerichtshöfe in Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden geleistete Arbeit und sprach die Hoffnung aus, daß sich der neue Staatsgerichtshof in Leistung und Ansehen würdig an die Seite seiner drei Vorgänger stellen werde.

Der Staatsgerichtshof entscheidet über die Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen, bei Wahlangelegenheiten und bei Ministeranklagen. Er wird bei ihm bereits zwei Verfahren anhängig, darunter eine Wahlanfechtung.

Vereinbarung über Weihnachtsgeld veröffentlicht

Bonn (Eig. Ber.). Der Bundesfinanzminister und die Bundesländer haben am Donnerstag im Ministerrat das Bundesfinanzministeriums die Vereinbarung über das Weihnachtsgeld für Angestellte und Arbeiter des Bundes und der Länder veröffentlicht. Danach erhalten unverheiratete 30 und verheiratete 30 Mark. Für jedes Kind tritt hierzu ein Zuschlag von 15 Mark.

Deutsche Diplomaten zur Berichterstattung

Bonn (Eig. Ber.). Der deutsche Geschäftsträger in Washington, Dr. Heinz Krekelier, ist am Donnerstag in Bonn eingetroffen, um über die politische Situation in den USA nach dem Wahl-sieg Eisenhowers zu berichten.

Der deutsche Botschafter in Kairo, Dr. Günther Pawelle, und der deutsche Gesandte in Damaskus, Hans-Joachim von der Esch, sind ebenfalls zur Berichterstattung nach Deutschland abgereist. Ihre Reise sieht, wie verlautet, in unmittelbarem Zusammenhang mit den deutsch-arabischen Meinungsverschiedenheiten über das Wiedergutmachungsabkommen mit Israel.

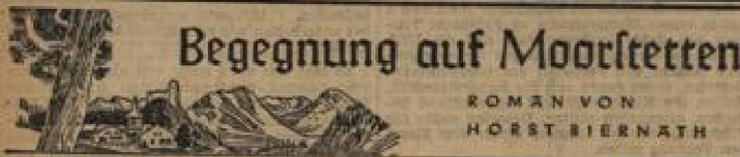
Zentrum klagt wegen 5-Prozent-Klausel

Berlin (Eig. Ber.). Die Deutsche Zentrumspartei hat beim Bundesverfassungsgericht Klage wegen der Fünf-Prozent-Klausel des nordrhein-westfälischen Gemeindevahlgesetzes erhoben. Wie am Donnerstag verlautet, will die Partei eine generelle Entscheidung darüber erreichen, ob die Fünf-Prozent-Klausel berechtigt oder gesetzwidrig ist. Damit sieht das Zentrum auch die Fünf-Prozent-Klausel des Bundestagswahlgesetzes an.

Strafantrag gegen Frankfurter Rundschau

Stuttgart (Eig. Ber.). Der Landesverband Baden-Württemberg des Bundes deutscher Kriegs- und Körperbeschädigter will gegen die Herausgeber der „Frankfurter Rundschau“ Strafantrag wegen Verleumdung und übler Nachrede einreichen.

Die Zeitung hatte am 13. November einen längeren Artikel ihres Mitarbeiter Peter Miska veröffentlicht, in dem es unter anderem hieß, der Hauptbeauftragte des Bundes deutscher Kriegs- und Körperbeschädigter in Stuttgart, Peter Lamm, lasse mit Hilfe der sogenannten Kalenderräte, auf der gegen Geld Spenden den Firmen ein Incentiv eingekauft werde, einen über zwei Jahre lang Gold sammeln. Er habe einen rechtsradikalen Vertreterstab und kassiere für seine Bemühungen zehn Prozent Supervisionsspende. Dem Landesverband Baden-Württemberg des Bundes verübten die dem eingehenden Spenden 40 Prozent, die in der Verwertung aufgingen, so daß für die Kriegsbeschädigten außer kostenloser Beratung nichts übrigbliebe.



Begegnung auf Moorstetten

ROMAN VON HORST BIERNATH

„Pet, pet, Stiff!“ machte er. „Du wirst noch die ganze Haus mit deinem Gebraull aufwecken. Und was heißt überhaupt der Respekt, den du deinem Älteren Bruder schuldest bist, he?“

„Wie feinsinnig deine Anpassungen sind!“ brummte er, „aber ich glaube, daß du unberechtigt sein kannst. Ich brauche leider Gottes ziemlich rasch los — aber ich habe ein schlechtes Gedächtnis. Die Geschichte mit Sibil Merlin war für mich längst vorbei...“

„Also gibt es nur eine für dich, Schnell sie raus!“

„Leicht gesagt...“

„Es gibt keine andere Möglichkeit!“

„Willst du es nicht überschauen?“

„Sofort!“ sagte ich.

Er sah mich an und schüttelte sich leicht, als hätte es ihm kalt über den Rücken. „Wahrhaftig!“ meinte er feststellend, „du brüchest es fertig und erzählst ihre Köcher noch heute nacht vor die Tür!“

„Aber spätestens morgen vormittag!“

„Das kann man doch nicht so machen!“ rief er und fuhr sich mit den Fingern durch die Haare, „wie soll man das anstellen?“

„Mit Ehrlichkeit! Geh zu ihr hin und sag ihr ruhig, daß ihr Besuch auf Moorstetten dazu angian soll, Verwirrung und Argers zu stiften.“ Ein sehr unangenehmer Gedanke schoß mir plötzlich durch den Kopf. „Du hast Sibil Merlin doch nicht etwa Andeutungen gemacht

die beste Ehefrau nicht gerne sieht, wenn man die große Liebe außer Haus trägt.“

„Wie feinsinnig deine Anpassungen sind!“ brummte er, „aber ich glaube, daß du unberechtigt sein kannst. Ich brauche leider Gottes ziemlich rasch los — aber ich habe ein schlechtes Gedächtnis. Die Geschichte mit Sibil Merlin war für mich längst vorbei...“

„Also gibt es nur eine für dich, Schnell sie raus!“

„Leicht gesagt...“

„Es gibt keine andere Möglichkeit!“

„Willst du es nicht überschauen?“

„Sofort!“ sagte ich.

Er sah mich an und schüttelte sich leicht, als hätte es ihm kalt über den Rücken. „Wahrhaftig!“ meinte er feststellend, „du brüchest es fertig und erzählst ihre Köcher noch heute nacht vor die Tür!“

„Aber spätestens morgen vormittag!“

„Das kann man doch nicht so machen!“ rief er und fuhr sich mit den Fingern durch die Haare, „wie soll man das anstellen?“

„Mit Ehrlichkeit! Geh zu ihr hin und sag ihr ruhig, daß ihr Besuch auf Moorstetten dazu angian soll, Verwirrung und Argers zu stiften.“ Ein sehr unangenehmer Gedanke schoß mir plötzlich durch den Kopf. „Du hast Sibil Merlin doch nicht etwa Andeutungen gemacht

oder Versprechungen gegeben, daß du sie heiraten würdest, wie?“

„Nein — nein!“ rief er und drehte sich um und ging zum Fenster, um er seine Stirn gegen das Glas drückte. „Eine schrecklich dumme Geschichte ist das!“ machte er ergründend und: „Ach, ich wünschte, ich hätte sie schon hinter mir!“

„Also, du machst es!“ rief ich aufbelehrend.

Rainer knöpfte sich seinen Kragen wieder zu. „Was bleibt mir schon anderes übrig?“ sagte er und schob mich zur Tür ab und gab mir noch flüchtig eine auf die Schulter. „So, Stiff, und jetzt hau ab — und du kannst dich auf mich verlassen.“

Herbert hob das Gesicht, er zog die Brauen zusammen und schien zu überlegen, ob er noch etwas hinzuzufügen habe. „Das war alles“, sagte er und ließ die Hand sinken; ich bin dann auf mein Zimmer gegangen und habe mich hingelagert. — Das waren die letzten Worte, die wir miteinander gesprochen haben.“

Ich war ihm mit ungeheurer Spannung gefolgt.

„Eine Frage noch, Herbert: Hastest du, als du Rainer verließest, den Eindruck, ob er meine es ernst und habe tatsächlich die feste Absicht, Sibil Merlin — nun sagen wir mal — hinauszufahren?“

„Ja natürlich!“ antwortete er sehr bestimmt, „selbstverständlich!“

Ich beugte mich zu ihm hinüber. „Rainer ist nach deiner Unterredung mit ihm noch zu Sibil Merlin gegangen! Brigitte Monahan hat es beobachtet. Und das war der Grund, weshalb sie Moorstetten heute früh verlassen wollte! Eifersucht!“

„Aber das kann ich ja mit einem Wort!“ entfuhr es Herbert, noch ehe er sich besann, daß es für eine Klärung dieses Mißverständnisses

nummehr zu spät war. Er zog sein Taschentuch vor und putzte sich lange die Nase. „Na, das braucht uns nun alles keine Sorge mehr zu machen“, sagte er mir, verquollener Stimme und fuhr sich über die Augen, „das ist vorbei...“

„Hör zu“, sagte ich leise, „sie könnten die Wände Ohren haben. Ich ging kurze Zeit später, nachdem ich diese Geschichte von Rainers Besuch bei Sibil Merlin von Brigitte Monahan erfahren hatte, zu Sibil Merlin hinauf. Meine Frage, was Rainer zu seinem nächsten Besuch veranlaßt habe, beantwortete sie mit der Gegenfrage, ob ich das wirklich wissen wollte — Du verstehst...“

Herbert fuhr empor: „Das ist doch nicht möglich!“

„Ich gebe dir mein Wort darauf. Alles, was sie sagte, ließ ein Bestäubtheit nichts zu wünschen übrig, daß sie Rainers Geliebte gewesen sei, früher und noch heute!“

Herbert sah mich ratlos und bestürzt an.

„Ich kann das nicht glauben! Was für einen Grund sollte Rainer gehabt haben, mir solch ein dummes Theater vorzuspielen? Bitte, Alex, sag doch selbst, was hätte ich dagegen machen können, wenn er mir gestern klar und eindeutig erklärt hätte, er liebe Sibil Merlin und denke nicht daran, sie aufzugeben... Ich bin ja nicht als Brautwerbung und mit dem Revolver in der Hand für Brigitte Monahan aufgetreten — das ist doch hoffentlich klar geworden. Alex! Ich wollte Rainer nur zu einer Entscheidung bestimmen, so oder so, weil ich die Lage, wie sie gestern war, als unhalbar und peinlich empfand.“

Ich hörte seine letzten Worte kaum mehr, oder sie rauschten nur noch auf mich zu und blieben am Trommelfell hängen, ohne tiefer einzudringen. Ich hatte keine Zeit mehr, zu hören. Mein Kopf arbeitete fieberhaft, Rainer

war mit der Absicht zu Sibil gegangen, sich von ihr zu trennen. Wenn er seinen Vorsatz ausgeführt hätte, was für einen Grund hätte dann Sibil Merlin, sich so offen als seine Geliebte zu bekennen? — Ach, es war ja so einfach! Wenn sie zugab, daß es zwischen Rainer und ihr eine Trennungssache, harte Worte, Vorwürfe, Zorn, Kampf oder Tränen gegeben hatte, machte sie sich der Tat verdächtig!

„Herbert“, stieß ich erregt hervor, „erinnere dich an gestern, an unser Bad auf der Insel! Wer bemerkte, daß man von der Insel aus die Kabinen, und was dahinter lag, wegen der verbleibenden Wand nicht sehen konnte, nun?“

„Sibil Merlin...“ antwortete er zögernd und sah mich groß an.

„Jawohl, Sibil Merlin!“ flüsterte ich, „und ich will es dir sagen: Sibil Merlin und niemand anders sonst hat Rainer erschossen.“

Herbert sprang halb empor: „Wie kommt du darauf? Wie kommt du auf Sibil Merlin?“ — Ich preßte den Finger vor meine Lippen und blickte wachend zur Decke empor.

„Hast du etwas gehört heute morgen? Etwas gesehen?“

„Nein, das ist auch gar nicht nötig, weil es keine andere Lösung gibt! Rainer hat ihr gestern erklärt, daß sie sich trennen müßten. Es wird zu einem Auftritt zwischen ihnen gekommen sein, zum Bruch, versteh doch! Und um sich zu decken, um jeden Verdacht aus dem Wege zu gehen, erfindet sie das Märchen. Rainer sei heute ihr Geliebter gewesen!“

Herbert sank langsam zurück, er sah mich aufrechtig bestürzt und mit einem Ausdruck an, als zweifle er ernsthaft an seinem Verstande.

„Let das etwas alles, was du vorbringen hast!“ fragte er in seinem Tone, als wäre meine Beschuldigung Sibil Merlins eine ungeheuerliche, kaum zu fassende Leichtfertigkeit.

(Fortsetzung folgt)

Blutiges Ehedrama im Oberelsaß

Mülhausen (Elsaß) In der oberelsässischen Gemeinde Wittenheim kam es dieser Tage zwischen zwei jungen Eheleuten zu einer Auseinandersetzung...

Irrtümer der Justiz / In 100 Jahren 50 Fehlurteile

Vor genau einer Woche verließ der Zellarrestant Hans Burkert das Weidener Gerichtshaus. Eine unübersehbare Menschenmenge umringte ihn...

als der Prozeß mit einem Todesurteil gegen den Angeklagten endete, brach die tausendköpfige Menge in wilde Schreie gegen den amtierenden Staatsanwalt Dr. Bleicher aus...

Schäden, die die Unschuldigen hinter Zuchthausmauern erlitten, waren kaum je wieder zu heilen. Wie aber sieht es mit der materiellen Entschädigung aus? Sie kann nur ein Teil der gesamten Wiedergutmachung sein...



In dem Filmdrama 'Ich hab' mich so an dich gewöhnt' spielt die reizende Inge Köger eine Doppelrolle. Bild: Union

Richter wurden zum Henker

Belastende Aussagen im Standgericht-Prozeß Helm in Würzburg

Würzburg (dpa). Einzelne Verfahren des 'fliegenden Standgerichts Helm', das die Bevölkerung in den letzten Kriegstagen in Süddeutschland in Angst und Schrecken versetzte...

urteil gegen Weiglein verlesen. Michalsky dagegen behauptete, nicht er, sondern Helm habe das Todesurteil verkündet. Ein anderer Zeuge sagte aus, Helm habe stolz die Stricken an seinen Händen gezeigt...

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (nkl). Zwei US-Soldaten überfielen ein junges Paar, schlugen den Mann bewußlos, zerrten wieder in ein Auto und fuhren die in den Wald, wo sie das Mädchen vergewaltigten...

Nordbaden übernommen worden, die unmittelbar dem Landwirtschaftsministerium in Stuttgart unterstellt. Ihre Anschrift: Karlsruhe, süd. Hildespromenade 3.

Zum vierten Male an den Nanga Parbat

Deutsche Himalaja-Expedition will im April 1953 starten

München (dpa). Ich bin überzeugt, daß die Expedition zum Nanga Parbat kommt, sagte Expeditionsführer Dr. Karl M. Herrlichkoffer in München...

Frauenberger bringen bereits Himalaja-Erfahrung mit. Außerdem werden die Deutschen Andrei Hedemir, Martin Meier, Fritz Aumann, Herbert Köhner, Otto Kempler und Hermann Köllmeier teilnehmen. Die österreichischen Teilnehmer sind Albert Bitterlich, Kuno Rainer und Hermann Buhl...

Lämmle glaubte an das gute Ende

Verwaltungsrat der Girokasse war ratlos — Kreditentwicklung im Bürkleprozeß

Stuttgart (Hf/aw). Im Bürkle-Prozeß befaßt sich die Zweite Strafkammer mit der weiteren Entwicklung des Kredites, der nach Beginn der Überwachung der Bürkle-Betriebe durch Direktor Baasch um der Wertbergsche Finanz-AG im Oktober 1949 bis Mitte Dezember desselben Jahres um 400.000 Mark auf rund 5,1 Millionen Mark angestiegen war...

Vor Gericht erneuerte der angeklagte ehemalige Direktor der Girokasse, Rudolf Lämmle, seinen Standpunkt, daß der Kreditfall Bürkle sich zum Guten gewendet hätte, wenn die Finanzierung der Bürkle-Betriebe fortgesetzt worden wäre. Man hätte an dem nun einmal gefaßten Beschluß des Kreditausschusses vom März 1949, die Bürkle-Betriebe am Leben zu erhalten, unter allen Umständen festhalten müssen...

Halacz als Belastungszeuge Gefangenenerfreung zu je siebzig DM Geldstrafe oder sieben Tagen Haft verurteilt. Den Stiefvater getötet

Göttingen (dpa). Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Bombenattentäter Erich von Halacz trat in einem Prozeß gegen die Gefängnisbeamten Walter Bednars und Kurt Schepe aus Hannover als Belastungszeuge auf. Die beiden Beamten hatten Halacz auf dem Rückweg von der Nervenklinik Göttingen zum Landgericht Gefängnis Hannover nicht gefesselt...

Landstahl (dpa). Bei einem Familienstreit wurde der 49 Jahre alte Maurer Paul Kellner in Krickenbach (Kreis Kaiserslautern) von seinen beiden Stieföhnen, dem 15jährigen Heinrich und dem 16jährigen Rudolf Loeh, getötet. Kellner war betrunken nach Hause gekommen und hatte seine Frau, die Mutter der beiden Stieföhne mit einem Messer bedroht...

Jean Boulmer: „Die Welt ist Tau“

Eine stark beachtete Uraufführung in der Karlsruher „Insel“

Was ist das für ein Mensch, der in seiner Hochreife den Ehebruch seiner Frau erlebt und dann immer zur Insel und immer vergnügt fünf Jahre lang so tut, als wäre er von nicht? Drei Jahre lang räseln man gespannt, ob es sich um einen gutmütigen Trottel handelt oder um einen Menschen, der hinter der Maske die Stunde der Rache abwartet...

Die Einstudierung war auch das im mittelalterlichen Miniaturstil geschaffene Bühnenbild Torsten Reichs bei die erblühte Bemühung erkennen, Stil und Atmosphäre der Dichtung zu treffen. Daß dies weitgehend gelungen ist, bewies der starke Schülbeifall...

Benedetto Croce gestorben Der italienische Philosoph Benedetto Croce, einer der führenden europäischen Geister des 20. Jahrhunderts, ist am Donnerstag im Alter von 86 Jahren in Neapel gestorben.

Der italienische Philosoph Benedetto Croce, einer der führenden europäischen Geister des 20. Jahrhunderts, ist am Donnerstag im Alter von 86 Jahren in Neapel gestorben. Benedetto Croce wurde am 15. Februar 1866 in Pescasseroli (Provinz Aquila) geboren und in Neapel erzogen. Er studierte in Rom und Neapel Rechtswissenschaften und vor allem Philosophie...

Die kleine unscheinbare Neapolitaner darf als das gute Gesicht Europas in der Zeit des Aufstandes der Massen gelten, die nicht mehr von Philosophie, sondern nur noch von Philosophie zu sprechen wagt. Es gibt nur wenige Liberale in Europa, deren Optimismus so selbstischer, deren Wissen so umfassend ist...

Die kleine unscheinbare Neapolitaner darf als das gute Gesicht Europas in der Zeit des Aufstandes der Massen gelten, die nicht mehr von Philosophie, sondern nur noch von Philosophie zu sprechen wagt. Es gibt nur wenige Liberale in Europa, deren Optimismus so selbstischer, deren Wissen so umfassend ist...

Lohn-Auseinandersetzung in der Textil-Industrie

Streik in der Textil-Industrie angedroht — Weitere Lohnveränderungen von den Gewerkschaften gefordert

Während die Textil- und Bekleidungs-Industrie augenblicklich mit Hochdruck arbeitet, müssen sich die Ausschüsse der Textil-Wirtschaft im Bundesverband der Arbeitgeber-Verbände mit den Forderungen der Gewerkschaften auseinandersetzen, die im ganzen Bundesgebiet am 31. Oktober bis 31. Dezember unterschiedlich in den einzelnen Ländern die Lohn- und Gehalts Tarife für diesen Wirtschaftszweig festgelegt haben. Bisher haben die Gewerkschaften, wie aus der Bundesvereinigung zu hören ist, noch keine konkreten Vorschläge für neue Tarife auf Bundesebene gemacht. Dagegen mehr haben die einzelnen Gewerkschaften in den verschiedenen Ländern ihre Forderungen gegenüber den Arbeitgebern gemeldet, die dahin gehen, die Tariflöhne um 10 bis 15 Proz. in Stundenverdienst heraufzusetzen. Weitere Forderungen beziehen sich auf eine Abschaffung der verschiedenen Ortsklassen und auf die Einführung der 40-Stunden-Woche in der Textil- und Bekleidungs-Industrie. Die Gewerkschaften begründen ihre neuen Forderungen damit, daß die Stundenverdienste in der Textil-Industrie von Juni 1931 bis Mai 1932 nur von 124,5 Pfennig auf 123,3 Pfennig gestiegen seien. Die Arbeitgeber hätten im Juni 1931 183,7 Pfennig durchschnittlich verdient und im Februar 1932 161,4 Pfennig. Seitdem seien keine Lohnveränderungen mehr vorgenommen worden. In Württemberg-Baden haben die Gewerkschaften bereits mit den Arbeitgebern erste Verhandlungen geführt und mitge-

teilt, daß sie entschlossen seien, einen allgemeinen Streik in der Textil-Industrie auszuführen. Wie hierzu von den Arbeitgeber-Verbänden verlautet, bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Berechnung der Löhne zwischen Gewerkschaften und Unternehmern. Nach den Unterlagen des Statistischen Bundesamtes seien die Stundenlöhne von 113,4 Pfennig im März 1931 auf 127,9 Pfennig im Mai 1932 gestiegen. Die Löhne der Facharbeiter von 111,9 auf 133,4 Pfennig im gleichen Zeitraum. Während dieser Zeit ist aber der Index für die Bekleidungspreise zum Beispiel um nicht weniger als 23 Punkte gefallen.

Die Textil- und Bekleidungs-Industrie hätten also drastische Preisniedrigungen durchgeföhrt und seien jetzt an der Grenze des kalkulatorisch Möglichen angelangt, was sich schon aus der äußerst harten Konkurrenz der einzelnen Unternehmen gegenseitig ergebe. Jede neue Lohnveränderung müsse deshalb zu Lasten der Gesamtverbraucher-schaft gehen und insbesondere diejenigen Einkommensschichten treffen, die nicht ohne weiteres in der Lage seien, durch Lohnforderungen und möglichen durch Streik sich ebenfalls einen Ausgleich zu verschaffen. Gedacht sei besonders an die Rentner, an die Beamtschaft, freie Berufe und dergleichen.

Für besonders ernst wird der Vorstand der Gewerkschaften gehalten, daß die Löhne generell um 10 bis 15 Pfennig pro Stunde erhöht werden sollen. Dies würde eine weitere Niveauerhöhung der Arbeitseinkommen bedeuten, weil der Abstand zwischen den Löhnen der Hilfsarbeiter und der Facharbeiter erneut verringert würde. Die Gewerkschaften würden ferner die gegenwärtige Situation in der Textil-Wirtschaft völlig verkennen, wenn sie erneut für eine 40-Stunden-Woche plädierten. Die Arbeitgeber erklären, daß beide Sozialpartner wohl lieber auf beiden Seiten einen Arbeitswillen beibehalten, als sich durch die Einführung der 40-Stunden-Woche zu zwingen lassen. Es sei völlig unmöglich, die Arbeitnehmerschaft in einer 40-Stunden-Woche das Entgelt einer 48-Stunden-Woche zu zahlen. Die Arbeitnehmer seien aber in der Mehrzahl nicht bereit, einen Verdienstausfall zugunsten der Arbeitszeit hinzunehmen. Vielmehr sei zu beobachten, daß gerade im Wintermonat Überstunden über 2 bis 3 Stunden hinaus per se geleistet werden würden, weil dadurch ein Teil der Mindestverdienste aus-

Streiflichter

Abschuld und schmutzig

In den letzten Wochen sind unerfreuliche Töne aus englischen Industriekreisen herübergeklingen, Stimmen, die gegen die deutsche Ausfuhr und Ausfuhrpolitik sprechen. „hetzen“ muß man sich sagen. Solches ist schon früher vorkommen gewesen, und jedenfalls eigentlich haben sich auch andere Stimmen in England hören lassen. Es mit derartigen Reden nicht einverstanden waren. Nun hat sich allerdings etwas Besonderes zugegetragen: Importeure in den westeuropäischen Ländern haben, so wurde berichtet, Werbematerial aus Großbritannien erhalten, in dem die Parole „Kauft britische Waren“ mit Hinweis auf den letzten Weltkrieg unterstrichen war, dazu gehörten Bilder von deutschen Bombenangriffen mit Hakenkreuz und Erinnerungen an die Besatzung Hollands und Belgiens. Ein Sprecher der britischen Handelskammer verurteilte aufs schärfste jede Werbepropaganda mit politischem Einschlag. Er nannte die Parole „Kauft britische Waren“ als „abscheulich“. Die britischen Handelskammer haben versichert, den Verfasser eines Pamphlets dieser Art festzustellen, bisher allerdings ohne Erfolg. Die Kreise, von denen diese Propaganda ausgeht, behauptet der Sprecher als mindestens politisch verantwortunglos, es wird vermutet, daß es sich um die Journalisten der Engländer dafür sorgen, daß die soviel herbeizitierte Fairness auch gewahrt wird. Daß Konkurrenz mit starken Ellenbogen gemacht wird, weiß jeder Wirtschaftler, daher braucht man nicht jeden Hippenstoß als Sensation aufzufassen. Aber es gibt natürliche Grenzen, und die sind im vorliegenden Fall weit überschritten.

Wünscht der Verbraucher das wirklich?

Frau Mode plädiert aus: Die kommende USA-Mode wird mit über 30 Modellen für Damen- und eine kaum geringere für Herren-Modell für die Herren. Die Hersteller sind sich einig, daß die „Trends“ „Süden-Flügel“, „Bathruiner-Blau“ einherstreichende Frau wird nur noch den Partner für voll nehmen. Gegen Landmode in ähnlich vielversprechenden Farben wie „Bernstein“, „Lassagelbraun“, „Goldener“, „Weißer“ seien die Wünsche nicht, die der Verbraucher wünscht, er es wirklich? Man frage die „Herren der Schöpfung“ auf der ganzen Welt, ob sie Schuhe in dreifach verschiedenen Modellen haben wollen. 99 v. H. werden sagen, daß ihnen das ziemlich egal sei und daß sie jetzt schon genug Schuhe bei der Schuhwarehändler haben. Kein, der Verbraucher wünscht, das nicht, sondern die Welt überwiegende Mehrheit der Verbraucher. Sondern aus Konkurrenzgründen und aus dem Streben nach Mehrsatz wird auf die Verbraucher ein immer stärkerer Reiz ausgeübt, es werden Wünsche künstlich in ihnen geweckt. Damit ein neuer Modetrend sich ausbreiten kann, ist ein kleiner Wunsch, der Verbraucher, die Schuhe könnten bei konstanter und weniger strapazierter Fabrikation billiger sein.

Was tun? sprach Zeus

Der DGB-Landesbezirk Nordrhein-Westfalen hat sich wegen des Butterpreises erneut an den Ministerpräsidenten von Aachen gewandt und ihm eine Stellungnahme der Landesregierung zu dieser Frage gebeten. In dem Brief kommt die Forderung zum Ausdruck, daß man staatlichseits bereit sei, den derzeitigen als stark überhöht anzusehenden Butterpreis als angemessen anzuerkennen. Die Entwicklung am Buttermarkt werde bewiesen, daß selbst die Kreise, die den derzeitigen Preis von 1,7 DM als Normalpreis bezeichnen, ihre Aussage in absehbarer Zeit erneut korrigieren müßten. Importeure, soweit sie überhaupt unter den gegebenen Bedingungen importiert werden können, sei infolge des Butterpreises nicht in der Lage, als Preisregulator zu wirken. Eine Folge der derzeitigen Butterpreispolitik sei der Rückgang der inländischen Butternachfrage. Immer größere Bevölkerungskreise würden von Butterkonsum ausgeschlossen, wenn man nicht endlich wirksame Maßnahmen treffe, die der derzeitigen Entwicklung einen Halt bieten und in der Lage seien, den Butterpreis auf einen angemessenen Stand zurückzuführen.

Ja, was tun? Der DGB weiß es nicht. Die Regierung von Nordrhein-Westfalen weiß es auch nicht. Niemand hat ein Rezept. Aus dem Ausland ist Butter zu niedrigem Preis in größeren Mengen nicht zu bekommen. Die Verbraucher haben gestrotzt und sich freitwillig eingeschränkt. Trotzdem herrscht noch kein Buttermangel. Es wird immer noch viel Butter gegessen wie vor einem Jahr. Das sind die Tatsachen. Soll nun etwas die Butterkarte eingeföhrt werden, eine schneidende Einschränkung zur Förderung der Ungerechtigkeit und des Betrugs? Glaubt ein vernünftiger Mensch wirklich, mit der Festsetzung eines Höchstpreises für Butter werde es mehr und billiger Butter geben? Muß es im übrigen durchs Butter sein? Wir verbrauchen 1932 je Kopf 35 kg Speisebutter, 35,4 kg 1940 und 34,5 kg 1938 und mehr Butter als damals. Man sollte bei der Butter nicht übertrieben.

Es wird mehr geheiratet und gewandert

In Baden-Württemberg wird heute mehr geheiratet als vor dem Kriege. Gegenüber dem Durchschnitt 1926/28 hat sich 1931 die Heiratshäufigkeit von 3/4 auf 10/1 je 1000 der Bevölkerung gehoben, wie aus den Statistischen Monatsheften Württemberg-Baden (Heft 10/1932) zu ersehen ist. In Nordbaden sind die Heiratsfälle von 6,8 auf 10,5, in Südbaden von 4,4 auf 10,4. Diese Entwicklung wird fast ausschließlich auf die stärkere Besetzung der heiratsfähigen Altersstufen zurückgeführt.

Dagegen hat der seit Jahrzehnten beobachtete Geburtenrückgang auch in Württemberg-Baden, wenn auch geringfügig, 1932 angehalten. Auf 1000 der Bevölkerung wurden im Jahre 1932 25,4 geburtenbereite Mütter geboren, 18,7 1930. Während 1930/31 von 1000 der Bevölkerung 18,3 Lebendgeborene hatte (Südwürttemberg 21,1), sind in Nordbaden nur 13,7 (Nordwürttemberg 13,1). Hierin spiegelt sich die stärker vertretene südwestliche Bevölkerung der Nordostkreise, die, wie überall, geburtenarm ist als die Bevölkerung in den übrigen Gebietsgruppen und besonders die Bevölkerung in den Landgemeinden. In den beiden letzten Vorkriegsjahren war im ganzen Lande die Geburtenhäufigkeit noch nahezu 20 Lebendgeborene je 1000 der Bevölkerung.

Die Sterblichkeit hat sich gegenüber den letzten Vorkriegsjahren etwas gebessert. Es sind 1931 im ganzen Lande 16,7 je 1000 der Bevölkerung gestorben, im Durchschnitt 1926/28 aber 17,7. Der Grund liegt hauptsächlich bei Abnahme der Säuglingssterblichkeit von 5,5 je 1000 Lebendgeborenen 1926/28 auf 4,3.

Die Wanderbewegung hat sich gegenüber den letzten Vorkriegsjahren etwas gebessert. Es sind 1931 im ganzen Lande 16,7 je 1000 der Bevölkerung gestorben, im Durchschnitt 1926/28 aber 17,7. Der Grund liegt hauptsächlich bei Abnahme der Säuglingssterblichkeit von 5,5 je 1000 Lebendgeborenen 1926/28 auf 4,3.

Die Zuwanderungen in die Südde nehmen zu

1931 haben im Gebiet des früheren Landes Württemberg-Baden 260 812 Personen den Wohnsitz gewechselt, 22 500 Personen oder 8,6 v. H. mehr als 1930. Auf 1000 der Bevölkerung kamen 21,4 wandernde Personen gegen 20,1 v. H. Über die Landesgrenzen errechnet sich ein Wanderungsgewinn von 12 000 Personen.

Erstmals seit Januar hat die Arbeitslosigkeit in der ersten Novemberhälfte zugenommen, bis zum 18. November um 86 800. Damit ist die Arbeitslosigkeit auf 1 116 600 angestiegen, davon sind 307 400 Männer.

Die Einkommen aus Bundes- und Landesrenten waren im August mit 1241 Mill. DM um 108 Mill. DM niedriger als im Juli. Das Bundesfinanzministerium führt dies auf vorwiegend zahlungstechnische Gründe zurück.

Die Bundesrepublik hat im Oktober 1 282 000 t Kohle und Koks eingeföhrt, das sind 36 000 t mehr als im Vormonat. Mehr eingeföhrt wurden besonders Steinkohlen aus dem Saargebiet und aus Großbritannien. Die Einföhren aus Amerika sind nun dagegen ab. Die Ausföhren betragen mit 2 002 000 t 27 000 t mehr als im Vormonat.

Nach längerer Zeit ist erstmalig im Zusammenhang mit der Steigerung der Einföhren ein Rückgang der Währungsreserven der Bank Deutscher Länders an 8,7 Mill. DM eingetreten.

Im September wurden 1,3 Prozent weniger Zigaretten aber 2,8 Prozent mehr Zigaretten versteuert als im August. Der Absatz von Pfeifen- und Tabakwaren ist unverändert. Der Kleinverkauferwert sämtlicher Tabakerzeugnisse im September lag um 1,8 Prozent höher als vor Jahresfrist.

Die Ausschüsse für die Ausfuhr deutschen Weinbrennens nach den USA werden mit der Eröffnung einer Verkaufszentrale von Asbach und Co. (Hildesheim) und 11 anderen Herstellern zu Anfang des nächsten Jahres in New York einen neuen Auftrieb erfahren.

Wirtschaft kritisiert Verfassungsentwurf

In einer an das Staatsoberhaupt von Baden-Württemberg gerichteten Denkschrift fordern die Wirtschaftsverbände des Landes, daß sich die Verfassung auf die den organisatorischen Aufbau des Landes betreffenden und unmittelbaren Recht

Erfreuliches vom Weltsparg

Am 30. 10. 1932, dem Weltsparg, wurden bei den 24 nordbadischen Sparkassen auf bereits bestehende Sparkonten 1 077 000 DM in 2873 Posten eingezahlt. Außerdem konnten die Sparkassen an diesem Tag 3236 neue Sparkonten errichten, auf die 373 000 DM eingezahlt wurden. Insgesamt sind demnach am Weltsparg 1 450 000 DM von 10 119 Sparern eingezahlt worden. Die diesjährigen Weltspargtagungsbeträge sind um 56 v. H. höher als im letzten Jahr. Im übrigen hat der Monat Oktober 1932 das bisher beste Spargergebnis seit der Währungsreform gebracht.

Bei den 460 berichtenden Bank- und Sparkassenkonten stiegen die Sparleistungen in der letzten Oktoberwoche um 43 Mill. DM, im ganzen Oktober um 111,8 Mill. DM.

Förderungsbeiträge der Bundesregierung

Die Förderungsbeträge, welche die Landesregierung u. a. für die Gebiete von Kehl, Breisach und Neuenburg zur Verfügung stellt, sind vom Bundesrat, erklärte der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Freiburg, Dr. Schneider, es handle sich um Mittel aus dem Sanierungsprogramm der Bundesregierung für die Gebiete der ehemaligen roten und grünen Zone entlang der Grenzen des Bundesgebietes. Der Bund stellt im Rechnungsjahr 1932/33 insgesamt 200 Mill. DM für diese Zwecke zur Verfügung. Die Landesregierung sei lediglich für die Verwirklichung dieser Bundesmittel beauftragt. Als förderungsbefähigte Gebiete sind von der Bundesregierung in Südbaden zahlreiche Gemeinden in den Landkreisen Mühl, Kehl, Emmendingen, Freiburg, Mühlheim und Lössen angeordnet.

Südbadische Wirtschaftsverbände helfen selbständig

Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der südbadischen Industrie, Dr. Müller, erklärte, daß die Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände der Industrie in Südbaden ihre Selbsttätigkeit behalten wollen. Die Handwerkskammer Freiburg, Dr. Schneider, erklärte, daß sich die Südbadischen Wirtschaftskreise, die für die Dinge vielfach anders darstellen, als von Stuttgart aus, und daß man deshalb die Selbsttätigkeit gegenüber den Landeszentralbehörden behalten möchte. Die Frage, ob sich stielliche einzelne Verbände bilden, kann entschieden werden, wenn dieser Linie abzurufen, steht noch offen. Die Wirtschaftsverbände sind mit Stuttgart als selbstverpflichtet. Man plane auch die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der südbadischen Arbeitgeberverbände mit dem Sitz in Stuttgart.

Höchststand der industriellen Produktion

Mit einer Indexziffer von 135,9 (1928 = 100) hat die Industrieproduktion in Baden-Württemberg im Oktober einen neuen Höchststand erreicht. Gegenüber dem Oktober letzten Jahres lag das industrielle Produktionsniveau im Berichtsmonat um 1,8 Prozent höher. Nach einem Bericht des Wirtschaftsinstitutums ergab sich für Südbaden eine Produktionszuwachsung um 4,1 Prozent, für Nordwürttemberg und Nordbaden zusammen eine solche um 1,4 Prozent, während in Südwürttemberg eine leichte Abnahme um 0,9 Prozent eintrat. Im ganzen gesehen hat sich das industrielle Produktionsniveau in jedem der höheren drei südwürttembergischen Länder von Oktober 1931 bis Oktober dieses Jahres beträchtlich gehoben. Die Steigerung beträgt in Nordwürttemberg und Nordbaden zusammen 2,8 Prozent, in Südbaden 7,1 Prozent und in Südwürttemberg 7 Prozent.

Rest-Film-Theater eröffnet mit

Liebe im Finanzamt

Der Titel dieses Films darf nicht mißverstanden werden, es geht hier nicht um Liebe zum Finanzamt, wie könnte es auch, sondern um Liebe im Finanzamt, ein kleiner aber wesentlicher Unterhaltungsroman, den die Publikation erst damit bringen muß, daß Steuerbeamte aus Menschen sind, die ihr Herz verschanken können. Sogar so apollinische Menschen wie dieser Regierungsrat Dittchen, hübscher im Amt und ein beherzter Vater zu Hause, der sich von seinen beiden Töchtern tyrannisiert 1932. Daß seine älteste Tochter allmählich vom genialen Regisseur zum väterlichen Finanzamtbeamten umgewandelt, geschieht in diesem Film so schön, Hauptparten spielt Herr Dittchen, der verheiratet werden soll, was denn auch westlicher Applaud bis zum Hingegange gelangt.

Nach den Erfahrungen der letzten Produktionsjahre kann nicht erwartet werden, daß der Kritiker noch mit allzuviel optimistischen Erwartungen im Kino geht. Um so schöner ist es dann, wenn man nach der angenehmen Seite überrascht wird und ohne Einschränkung feststellen darf, daß der deutsche Produktion hier einmal ein Volltreffer gelungen ist, ein Filmprodukt, dessen echter Humor und dessen frische Spielweise anstecken. Das ist zunächst das Verdienst des Drehbuchautors Reinhold Schöndel, der etwas von seinem Handwerk versteht. Schon allein die Wertepapiere und der Witz des eingebildeten Kommentars sind ein Vergnügen. Damit sind einige wesentliche Voraussetzungen gegeben, daß Kurt Hoffmanns Regie so herrlich leicht und mit echtem Ten-

perament diesen Stoff ohne Verzerrung zum Siege führen kann.

Vom Schauspielergelächter her bringt Paul Dahlke die notwendigen Gelächter und vor allem die Kunst der feinen Nuancen mit, um aus diesem Regierungsrat Dittchen einen liebenswürdigen Menschen zu machen, den seine beiden Töchter ganz nett unter dem Pantoffel haben. Unwiderrlich, mit welcher Tatkraft diese beide Mädchen durch diesen Film verblühen. Von ihnen ist die kleine Margit Cargill die ursprüngliche Talent und eine große Entdeckung. Man muß ihr das sagen selbst, wenn man weiß, daß die Siebzehnjährige dieses Filmpläne hat, wohl aber Erlaubnisfragen begt. Christiane Jansen hat mit dem genialsten-existentzialistischen Walter Güll prächtige Augenblicke, entscheidet sich aber dann doch für das sympathische Solde: Sig Bolanda. Nach langer Pause begeistert man auch Carola Böhm wieder, wie immer eine herausragende Erscheinung von der so viel Würde und Herrlichkeit ausgeht. Warum eigentlich hat der deutsche Film für sie so wenig Rollen? In gut profilierten Episodenrollen die besten Namen: Carola Löck, Erich Ponté, Hans Stübner, Karin Jacobson, Hubert von Meyerhoff, Harald Paulsen.

Der Premiererfolg am Donnerstagabend beruht, es gibt etwas ganz, was man beides anzeigt, er gibt den Kreis der anwesenden Hauptdarsteller, Carola Böhm, Margit Cargill und Paul Dahlke, die der Wiederentdeckung dieses ältesten Karlsruher Lichtspielhauses einen feinsten Charakter geben und eine neue Rest-Epoche verheißungsvoll starteten. D-G

Verrat als Befehl des Gewissens

Zu dem Film „Entscheidung vor Morgengrauen“ in der Schauburg

Seit es eine künstlerische Manifestation unserer Daseins gibt, ist der Verrat immer ein großes Thema gewesen, dessen echtes Problem sich kein Erzähler und kein Dramatiker entgehen läßt. Schon allein darum wäre dieser amerikanische Film „Entscheidung vor Morgengrauen“, der nach dem Bestseller „Call it Treason“ entstanden ist, ein dankbarer Stoff. Um wieviel mehr mußte er also in unserer Epoche, in der man Kriege nicht mehr aus nationalen Interessen, sondern um Weltanschauungen führt, in einem Ereignis von brender Aktualität werden, nachdem die Diskussion, wer nun eigentlich im Namen des deutschen Volkes handelt hat, die Widerstandskämpfer oder die legalisierten Aufhängekommandos der SS, keinesfalls zu einer so klaren Entscheidung geführt habe, wie man gemeinhin oder gar offiziell behaupten möchte.

Dieser Film wird keine geringere Frage als die auf, kann Landverrat gut sein? Ein junger deutscher Sanitätsbergretter gerät im Winter 1941 in amerikanische Gefangenschaft, muß erleben wie sein Freund, der im Gespräch mit Kameraden Kritik übt an der deutschen Führung, erzwungen wird, sich für die Amerikaner zu entscheiden zu arbeiten, um so den Krieg und den Terror in seinem Vaterland schneller zu beenden. Er gerät dabei freilich in eine recht gemischte Gesellschaft von Spionen und kriminellen Exilanten, aber sein Idealismus geht durch diesen Schmutz ohne Anfechtung hindurch. Im Frühjahr 1942 springt er mit dem Fallschirm über die Grenze, er hat den Auftrag, die Stellungen eines SS-Panzerkorps zu erkunden, das die Übergangsverhandlungen eines deutschen Wehrmachtsteils vertreten könnte. Bei diesem Auftrag wird er gefaßt und endet unter der Saive eines Erschießungskommandos.

Ogleich also dieser Sanitätsbergretter mit dem Denkmann Happy einen Auftrag zu erfüllen verweigert, der seinen eigenen Völkern nicht den Tod bringt, sondern die Kriegswunden akuten soll, bleibt doch der Vorwurf des Landesverrats, wenn auch aus ethischen Motiven, aus einem höheren Befehl des eigenen Gewissens heraus, das es zu befehlen gilt, selbst im Preis der eigenen Lebens. Und genau auch um den Preis der eigenen Lebens, denn ein weiterlebender Verräter Happy scheint nicht denkbar zu sein. So gibt auch dieser Film keine allgemein gültige Antwort. Sie kann wohl auch nie gegeben werden. Das Ja oder das Nein zum Verrat gilt immer nur für den Einzelfall.

Pall und Rheingold: Zwei Menschen

Richard Wagners „Zwei Menschen“ — der meistgekaupte deutsche Roman bis 1927, als Erich Maria Remarque „Im Westen nichts Neues“ diesen Roman brach — hat bereits zwei Verfilmungen erlebt. Das Interesse, das man beidermalig gezeigt hat, beweist, wie sehr der Schicksal der Judith Pflaster und des Junker Rodius von Enna weite Kreise ergriff. Aber seit man es zum letzten Male auf der Leinwand sah, sind über zwanzig Jahre vergangen, und wir haben inzwischen das Pathos schäuen gelernt. Wird diese gefühlschwellige Handlung heute noch anspornen, können wir noch Anstöße an Schicksal greter Menschen, die auf ihr Glück verzichten und einander Leid zufügen, weil sie sich selbst nur zu helfen müssen?

Um es gleich zu sagen: Man kann es deshalb, weil Paul May's Regie Beschränkung übt und die Darstellung entsprechend dem weiten Schritt des Gedankens großartig ausbalanciert, weil die Spannung von innen reifen läßt und weil die gesamte Kulture der Dalmatiner selbst gewollt und Wollenbruch-Effekte ganz selbstverständlich erscheinen 1932. Auch die Kamera (H. Wehmann) paßt sich diesem großartigen Rhythmus an und hebt sich immer wieder die Gesichter dieser Menschen zu den vornehmsten heranz. Das stolze Gesicht des Edith Müllers, das bei aller Härte der Leidenschaft verriert, die ihre Judith Pflaster in ihrem Schmerz aufreißt, und das freies, männlich-sympathische Gesicht des Helmuth Schneider, der wir nach drei brasilianischen Filmen zum ersten Male sehen.

Aus Karlsruher Vortragsalen

Geheimnisvolles Tibet

Vaterlandes unterscheiden, begabten ihm nach einander zwei alte Frauen, ohne deren Hilfe er seine Aufgabe wohl niemals gelöst hätte. Diese beiden Weibchen wurden nämlich nicht müde, ihm die herrlichsten Märchen ihrer Heimat zu erzählen, und er bemühte ihnen aufzukommen, um sich auch nicht die geringste Kleinigkeit erlauben zu lassen. Schließlich hatte er eine reichhaltige Sammlung beisammen, die aus erstmals auch in deutscher Sprache vorliegt. Das alles klingt fast selbst wie ein Märchen, ist aber die reine Wahrheit. Denn konnte sich bei der letzten Märchenstunde in der Volksbücherei eine sehr zahlreiche Kinder- und Jugendbevölkerung, die Karlsruher Märchentante, Frau Elfriede Hasenkamp, bei ihnen eine reizvolle Auswahl aus dieser Sammlung britenischer Märchen, die voll unbeschwerter Naivität und hecker Derbheit, aber auch voll herzerweichender Humor und heiterer Verspieltheit sind. O. Klein-Hans und die Hildesheimerin, „Perrotte“ oder „Abt Sorgenfrei“ — sie alle ließen vor den andächtigen Zuhörern eine bunte, unbekannte Welt entstehen, die mit all den originellen Abenteuer ihrer pfiffigen Helden ein ungewöhnliches Maß an Fröhlichkeit und Lebensfreude ausstrahlte. D-G

Streifzug durchs bretonische Märchenreich

Es war einmal — es ist noch gar nicht lange her — ein bedeutender französischer Wissenschaftler, der machte sich auf den Weg, um den Märchenreich der Bretagne zu heben. In dieser schönen Provinz, deren Bewohner sich in nächster Hinsicht von den übrigen Bürgern eines

Sterbefälle vom 17. und 18. November

17. November: Otto Binkert, Automechaniker, Karl-Wilhelm-Str. 23 (52 Jahre).

18. November: Friedrich Holz, Reichsbahnbeamter, a. D., Weinbrunnstraße 64 (78 J.); Jakob Büchle, Schreinermeister, Herrenstraße 23 (71 J.).

Täglich **UNTERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Dr. Veit Vorsitzender des Theater-Verwaltungsrates

An Stelle von Ministerialrat Dr. Dietrich, der seit Februar 1951 Vorsitzender des Verwaltungsrates des Badischen Staatstheaters war, hat dieser Tage Wirtschaftsminister Dr. Veit den Vorsitz übernommen.

Die Änderung bezüglich des Staatstheater-Verwaltungsrates ergibt sich aus der dritten Überleitungsverordnung vom Juni d. J. gemäß welcher das Kultministerium Baden-Württemberg für die Angelegenheiten des Badischen Staatstheaters zuständig ist. Der Bitte von Kultminister Dr. Schenk, an seiner Stelle den Vorsitz im Verwaltungsrat des Badischen Staatstheaters zu übernehmen, hat Minister Dr. Veit entsprochen, und der Minister hat diese Regelung sein Einverständnis. Dr. Veit wird im Falle der Verhinderung durch den ständigen Stellvertreter des Kultministers, Ministerialdirektor Dr. Christmann, vertreten. Ministerialberichterstattung für das Badische Staatstheater ist Regierungsdirektor Donndorf.

Die Übernahme des Vorsitzes im Verwaltungsrat des Badischen Staatstheaters durch Wirtschaftsminister Dr. Veit wird man grundsätzlich begrüßen können, weil Dr. Veit als Karlsruher die Gewähr dafür bietet, daß er die Belange unseres Theaters bei der Staatsregierung und vor dem Landtag mit der wünschenswerten Energie vertritt. Es ist formal auch nichts gegen die Ableitung von Ministerialrat Dr. Dietrich einzuwenden, da diese seit einiger Zeit nicht mehr die Dienststellung eines Landesratsdirektors für Kultur und Unterricht, sondern nur noch die des Leiters des Oberschulamtes inne hat. Befriedlich ist jedoch die Tatsache, daß die Stadtverwaltung, die ja die Lasten des Theaters zu 30 Prozent trägt, von der beabsichtigten Änderung nicht offiziell unterrichtet wurde. Man muß auch bedauern, daß die Ableitung Dr. Dietrichs zu einem Zeitpunkt erfolgte, zu dem der Verwaltungsrat sich über wichtige Beschlüsse bezüglich des Intendanten klar werden muß. Die sehr wesentlichen Erfahrungen des bisherigen Vorsitzenden werden nun fehlen, und Wirtschaftsminister Dr. Veit wird gleich zu Beginn seiner Tätigkeit im Verwaltungsrat des Staatstheaters mit einer Angelegenheit belastet, über die er nicht aus unmittelbarer Kenntnis, sondern durch zweite Hand unterrichtet wird. Wir haben jedoch das Vertrauen, daß Wirtschaftsminister Dr. Veit unbesiegt, korrekt und in absoluter Sachlichkeit an die auf eine Entscheidung herrende Materie herangeht.

Schweizer Kaffee und Zigaretten schwammen heimlich auf dem Rhein

Der 29 Jahre alte Achiel B. aus Antwerpen, seines Zeichens Schiffsführer auf dem Rhein, mußte am 21. September unfreiwillig an Land gehen und befindet sich seitdem in Karlsruhe hinter Schloß und Riegel. Auf einer Talfahrt zwischen der Schweiz und Holland wurde er von wachmann Zollbeamten bei dem Grenzübergang Neusburg weiter kontrolliert. In seinem Schiffsraum wurden 3000 Zigaretten aus der Schweiz gefunden, die er als Transitgut mit in seine Heimat nehmen wollte. Gleichzeitig entdeckte man 21,5 kg Schweizer Kaffee, den er verkaufen wollte. Er gab zu, daß er schon einmal 21,5 kg gebrannten Kaffee, den er von Belzen stromschmuggelt, hatte, an einen Abnehmer in Mainz verkauft hatte. Neben dem Kaffee und den Zigaretten führte er ein Autogrammheft bei sich, welches er seinen Interessenten in Mainz zollfrei mitbringen wollte. Den Kaffee verkaufte er für 16 DM. Die US-Zigaretten aus der Schweiz hatte er für den eigenen Verbrauch mitgebracht, da sie in Belgien drei bis viermal so teuer sind. Wenn er sie beim Zoll annehmen hätte, hätte er sie als Transitgut mitnehmen dürfen. Da er bereits einschuldig vorbestraft ist, saß er nun wegen Zoll- und Steuerhinterziehung im Rückfall auf der Anklagebank. Nach der Rechnung des Amtszollrechts Karlsruhe kosteten Achiel B. die 61 kg Kaffee, die 5000 Zigaretten und das Signalhorn drei Monate Gefängnis. Im

Gründungsversammlung des Bürgervereins Beiertheim erst heute. Die ursprünglich für den gestrigen Donnerstag vorgesehene Gründungsversammlung des Bürgervereins Beiertheim findet erst heute, 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Hirsch“ statt.

Neues Wohnheim für weibliche Lehrlinge und Jungarbeiterinnen. Ab 1. Dezember d. J. haben weibliche Lehrlinge und Jungarbeiterinnen die Möglichkeit, im Heim des Roten Kreuzes (Herrenstraße 39) Unterkunft in gut eingerichteten, mit fließendem

Wie wird das Wetter?

Wolkiges Wetter. Übersicht: Eine neue schwache Bandstörung des französischen Tiefdruckgebietes bringt am Freitag auf unserem Raum wieder etwas Niederschlag.

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbad, gültig bis Samstag früh: Am Freitag zunächst stark bewölkt und abends auch etwas Niederschlag, im Tagesverlauf wieder Übergang zu wechselnder Bewölkung. Höchsttemperaturen in der Rheinebene 2 bis 4 Grad über 0, nachts weiterhin leichter Frost. Südliche Winde, teilweise leicht aufstreichend.

Schneebericht Schwarzwald. Die guten Wintersportverhältnisse im Schwarzwald bleiben erhalten. Allgemein wird Pulverschnee oder fester Alltagsneis gemeldet. Einzelwiedergaben: Kurhaus Sand 25 cm, Herrensiedlung 30 cm, Kurhaus Handbach 40 cm, Bubaltein 60 cm, Kniebis 70 cm, Schönbühl 80 cm, Furthausen 40 cm, Brend-Rohrhardsberg 30 cm, Hintersauer 35 cm, Bernau 60 cm, Herzensborn 30 cm, Feldberg-Gipfel 30 cm.

Verkaufsstelle: Chordirektor W. Bauer, Chef vom Dienst: Dr. O. Haeberle, Schriftschaff: Dr. A. Neul, Aufseher: H. Buse, (Innenpostfach) Dr. F. Laube, Kultur und Poesiedition: Dr. O. Gies, Spiegel d. Heimat (Innenpostfach) und Fritz B. Gieseler, Karlsruhe-Stadt: J. Werner, Karlsruhe-Land: Ludw. Ernst, Sport: Paul-Hofmeister, Oberstadt: Max-Hofmeister, Badstr. 10, Karlsruhe. Druck: Badischer Verlag Karlsruhe, Lohmeyer-Druckerei, Postfach 10, Karlsruhe. Die Badische Landesbibliothek Karlsruhe, Postfach 10, Karlsruhe, ist für den Buchhandel und den Fernverkauf zuständig.

Im Sommer 1953 Baubeginn Oberschule Rüppurr

Omnibus-Spätverkehr zum Weierfeld verlängert - Lebhaftige Debatte über das Bad-Projekt

Bei der gestrigen Bürgerausprache für die Stadteile Dammersloch und Weierfeld machten Sprecher der Stadtverwaltung die Mitteilung, daß im kommenden Sommer mit dem Bau einer Oberschule für die südlichen Vororte begonnen und daß der Omnibus-Spätverkehr nach Weierfeld in etwa vier Wochen bis mindestens 22.30 Uhr verlängert werde. Groß war die Erleichterung, als die anwesenden Weierfelder erfahren, daß das benachbarte Kieswerk eine Ausbeutungskonzession für weitere 11 Hektar erhalten hat, wodurch die Arbeit dieses Werkes, unter dessen Lärm die Bevölkerung eines ganzen Stadtteils zu leiden hat, hart am Stadtrand auf etwa 10 Jahre hinaus gestreckt ist. Über das Rüppurr-Bad-Projekt wurde lange und leidenschaftlich diskutiert.

Der kleine Saal von St. Franziskus im Dammersloch hat vielleicht noch nie so viele Menschen aufnehmen müssen wie bei diesem gestrigen Auspracheabend, bei dem Hunderte den freien Raum an den Seiten und zwischen den Stuhlreihen füllten und viele keinen Einlaß mehr fanden. Beweis genug, wie stark die Dammerslocher und Weierfelder das Zentralproblem dieses Abends, das Rüppurr-Bad, angingen. Wie immer bei solchen Anlässen hatte die Stadtverwaltung alle wichtigen Amtseleiter aufgezogen, und vom Bürgermeister selbst waren neben Oberbürgermeister Klotz auch Bürgermeister Heurich und Beigeordneter Dr. Ball erschienen.

Kein „Egoismus der Minderheit“

Die Bad-Debatte war das Thema Nr. 1. Bau- und Verkehrsamt erläuterten am Hand einer großen Schautafel den veränderten Plan, der übrigens jetzt nicht mehr die Bezeichnung „Freibad am Weierfeld“ trägt, sondern „Freibad Schloß Rüppurr“ trägt. Mit Energie und Sachlichkeit, das muß bezeugt werden, setzten sich die Gegner des Projekts zur Wehr, wobei alle darauf verwiesen, daß sie dem Bau eines Bades zugestimmt hätten, nur eben der Standortwahl nicht. Dem den Gegnern vorgeworfenen „Egoismus der Minderheit“ wurde der Egoismus, von dem sich die Mehrheit leiten lasse, entgegengehalten, im übrigen aber immer wieder auf den Lärm verwiesen, der in dieser zu den schönsten Landschaften am Stadtrand gehörenden Gegend zwangsläufig entstehen wird. Andere wieder, vor allem auch Jugendliche, bekannten sich zu dem Projekt, und schon von Anfang an hatten sich, spürbar durch den Beifall für die Sprecher der jeweiligen Partei, zwei Gruppen gebildet, wobei naturgemäß die Befürworter des Planes in der Mehrheit waren.

Oberbürgermeister Klotz gab zwischendurch, als ein Sprecher die Not und die Verhältnisse in den Baracken bei Weierfeld schilderte und forderte, daß vordringlicher noch als der Bau

eines Bades der Bau von menschenwürdigen Unterkünften sei, zu bedenken, daß die Stadtverwaltung trotz Wohnungs- und Schulnot, über die man sich sehr wohl im klaren sei, nicht ihrer Verpflichtung entgehen werde, etwas für die vorbeugende Volksgesundheit zu tun. Stadt und Stadtrat hätten es nicht nötig, einem Stadteil ein Bad aufzuzwingen, aber von der Bevölkerung der südlichen Vororte sei ja der Schrei nach diesem Bad gekommen. Später sicherte der Oberbürgermeister an, daß die Heideberger Straße für den Durchgangsverkehr gesperrt und Parkverbot erlassen und versprochen, eine Anlage zu schaffen, an der sich auch die heutigen Kritiker einmal mitreuen würden.

Wettbewerb für neue Oberschule

Auf der Tagesordnung standen aber noch andere, die Bevölkerung des Dammerslochs und des Weierfelds angehende Themen. Man übte beispielsweise Kritik daran, daß der Bau der Waldschule zu langsam vorwärtsschreite und daß man nicht mehr von dem beabsichtigten Oberschule-Neubau höre. Bau- und Verkehrsamt erklärte, der zweite Pavillon der Waldschule werde Anfang 1953 fertig. Dann mache er die überraschende Mitteilung, daß mit dem Neubau der Oberschule schon im kommenden Sommer begonnen werde (zunächst für 4 Klassen). Dieses Schulgebäude werde am verlängerten Krokusweg erstellt. In nächster Zeit solle ein Wettbewerb ausgeschrieben werden.

Das Thema Verkehr rief natürlich auch hier zahlreiche Kritiker auf den Plan. Aus den positiven Ergebnissen mögen zugleich die Fragen ersicht werden: Wegen der schienenlosen Bahnübergänge beim Weierfeld — bekanntlich muß man dort lange Zeit an den Schranken auf Durchlaß warten — schärft die Stadtverwaltung Verhandlungen mit der Bundesbahn zu. Der Feldbergplatz soll im nächsten Haushaltsjahr als Spielplatz angelegt und die Straßenverhältnisse der Alb verbessert werden. Wichtigstes Ergebnis dieser Ausprache war jedoch die Mitteilung von Beigeordneter Dr. Ball, daß nach Lieferung von zwei Anhängern der Omnibus-Spätverkehr nach Weierfeld mindestens bis 22.30 Uhr, möglicherweise sogar bis 23 Uhr verlängert werde. Der Theater-Sonderwagen der Straßenbahn soll ferner versuchsweise einen Anhänger erhalten.

Scharfer Protest der Stadtverwaltung

Im übrigen lag den anwesenden Weierfeldern vor allem das Problem Kieswerk im Magen. Es ist jene — vor Jahresfrist auch bei uns ausführlich dargelegte — unfriedliche Situation, daß unmittelbar am Stadtrand bei Weierfeld, aber auf Eitlinger Gemarkung, ein Kieswerk arbeitet, von dem ein ungeheurer und auf die Dauer nicht mehr tragbarer Lärm ausgeht. Eindrücklich stellte ein Sprecher dar, was insbesondere die Weierfelder Bevölkerung hier in Kauf nehmen muß: Lärm durch das Werk und durch die Transport-Lastkraftwagen bei Tag und besonders bei Nacht, im Sommer auf den Straßen und in den nahegelegenen Wohnungen feinsten Sand, im Winter Glätte durch Wasser, das aus den Lkw's tropft. Heftig bezeugt zeigten sich die Anwesenden durch die Mitteilung, daß die Stadt Eitlingen eine Konzession für die Ausbeutung von 11 ha weiterem Gelände erteilt hat. Oberbürgermeister Gut als Sprecher der Stadtverwaltung konnte den Versammelten mit einem dicken Aktenbündel über diese Materie jedoch leider nicht mit Erfolgen

dem Wasser versehenen Zwei-Bettzimmern zu finden. Dieses Wohnheim ist vom Bad. Landesverein des Roten Kreuzes im Anschluß an sein Berufstätigenheim im Haus Herrenstr. 37 mit Hilfe von Mitteln aus der Gemeindefürsorge und des Bundesjugendplans eingerichtet worden.

Heute Familienfeier der SPD

Der SPD-Ortsverein Karlsruhe veranstaltet heute abend, 20 Uhr, in der Stadthalle eine Familienfeier, deren Betätigung soziale Zwecke zugunsten werden soll. An dem Familienabend wirken u. a. Künstler des Bad. Staatstheaters und das Bad. Konzert-Orchester mit.

„Die Bevölkerung fragt ...“

... die DVP-FDP-Stadtratsfraktion antwortet über „Karlsruher Belange“ am heutigen Freitag, 20 Uhr, im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im kleinen Stadthallen-Saal.

Kurze Stadtnotizen

- Arbeitsfeier. Herr Emil Muck, Dreher, feiert heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Fa. Junker & Ruh AG.
- Geburtsfeier. Herr Wilhelm Rupp, Abornweg 2, feiert heute seinen 83. Geburtstag. — Frau Marie Mania, Lessingstr. 70, wird 80 Jahre alt. — Das 70. Lebensjahr vollendet Frau Margarete Göbel, Moningerstraße 7.

Erfreuliche Entwicklung der Gartenstadt GmbH.

Generalversammlung im „Eichhorn“ — Wohnungsnachfrage weiterhin groß. Die Gartenstadt Karlsruhe e.GmbH. hielt diese Tage unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Direktor Dr. Friedrich Koehler, im „Eichhorn“ in Rüppurr ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Bericht des Vorstandes wurde an Stelle von dem durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden, Redakteur i. R. Josef Eisele, von dessen Stellvertreter, Oberkassierer i. R. Ferdinand Hafner, erstattet.

Die Gartenstadt hat seit Kriegsende nach Wiederaufbau 64 und durch Neubau 78 Wohnungen erstellt, so daß die Genossenschaft mit Zeit 133 bewohnte Wohnungen besitzt. Zehn neue Wohnungen sind im Bau. Die Nachfrage der Genossenschaftsmitglieder nach Wohnungen, vor allem auch nach Kleinwohnungen, ist nach wie vor sehr groß. Es wurde daher der Wunsch ausgesprochen, daß auch für die kommende Bauperiode öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, und zwar nicht nur für den Wiederaufbau der beiden letzten Ruinegrundstücke in Grünwinkel und Eulach, sondern auch zur Durchführung eines Neubauvorhabens in Rüppurr. Die durch den Krieg entstandenen größeren Schäden an den Häusern sind zum größten Teil behoben, bei der allgemeinen Instandhaltung ist jedoch, trotz der anerkanntwertigen Mithilfe der Bewohner, noch vieles nachzuholen.

Die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft ist günstig. Die Geschäftsergebnisse haben sich in der Berichtzeit befriedigend erhöht. Betriebsangehörigen, die länger als zehn Jahre bei der Genossenschaft tätig sind, wird bei Erreichung der Altersgrenze eine zeitliche Altersversorgung gewährt. Es wurde darauf hingewiesen, daß vor nunmehr vierzig Jahren die ersten 81 Wohnungen der Gartenstadt bezogen wurden und daß von den damaligen Mietern über 50 Prozent noch heute in der Gartenstadt wohnen. Die Einführung der vom Gesamtverband vorgeschlagenen Minderstanzung wurde genehmigt. Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates blieb an wesentlichen unverändert, neu hinzugewählt wurde der Verbandspräsident, Otto Trautmann.

In der Aussprache befaßten sich die Versammlungsteilnehmer vor allem mit der Verleumdung auf der Herrenfelder Straße und an

der Haltestelle Ostendorferplatz. Mit Genugtuung wurde zur Kenntnis genommen, daß die Vorarbeiten für eine Änderung der Ein- und Ausseite sowie der Fahrbahn bereits im Gange sind. Die geplanten Maßnahmen wurden von Polizeidirektor Heiler ausführlich erläutert. Abschließend dankte der Versammlungsleiter allen Behörden, mit denen die Genossenschaft geschäftliche Beziehungen unterhält, insbesondere den städtischen Stellen, der Stadtverwaltung, der Bundespost, der Bad. Landeskyrchenanstalt für Wohnungsbau, dem Domänenamt sowie der Städt. Sparkasse und der Deutschen Bau- und Bodenkbank für deren vielfache Unterstützung.

KARLSRUHER KALENDER

- Wohin gehen wir heute? Badisches Staatstheater, Schauspielhaus: 20 Uhr „Zwischen Whisky und Wodka“, einmaliges Gastspiel von „Das Kommando“, Düsseldorf, Ende 21 Uhr.
- Die Insel (Walden), 20 Uhr, „Die Welt ist Teil“, Spiel von J. Boehmer.
- Ausstellungen. Städtische Kunsthalle: Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts, Badische Maler des 19. Jahrhunderts; Aquarelle und Zeichnungen aus dem Besitz des Kupferstichkabinetts (10-12 und 14-16 Uhr). — Badischer Kunstverein: Moderne französische graphische Kunst (10-12 Uhr). — Landesausstellungen für Naturkunde, Tierwelt der heimischen Gewässer, allgemeine Geologie, Vögel (14-17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Sukkulenteausstellung (14-17 Uhr). — Messehalle: Kakteen- und Raumfahrt (18-20 Uhr). — Rathausaal: Darluch: Ostuden, Ostgemälde und Zeichnungen von K. Weyser (18 bis 17.30 Uhr).
- Lichtspieltheater: (Sondervorstellungen in Klammern) Korbelt: Törme der Schwärzen (Waldsee, der schwarze Haug), — Luxor: Der große Zerkowstreich (Verlorene Frauen). — Pall: Zwei Menschen (Art und Dison). — Real: Liebe im Finanzamt. — Hordell: Wenn der Herr spricht. — Schauburg: Entdeckung vor Morgenraun. — Atlantik: Dr. Wassels Pflicht von Java. — Kamer-Lichtspiel: Triumphbogen. — Kronen-Lichtspiel: Daulanden: Aufstieg in Sidl Halkin. — Markgrafen: Die kommt ein Tag (Philharmoniker). — Rheingold: Zwei Menschen. — Skala: Hainis
- Amn. — Metropoli: Das gestohlene Jahr. — Akt: Wochenspaß, Kurs- und Kulturfilme.
- Vorträge: Volkshilfsvereine: Engelbert-Arnold-Hörsaal der TH, 20 Uhr, „Welche Wirtschaftsform dient dem Wohl der Menschen am besten“ (Dr. A. Noll). — Kulturphilosophische Vorträge: Rednerklub-Hörsaal, 20 Uhr, „Tiefen und menschliche Fruchtbarkeit“ (Prof. E. v. Hüll, Wilhelmshaven). — Akademie für kritische Fortbildung, 20 Uhr, Krankheitsbilder, 19 Uhr, „Diagnose und Therapie maligner Neubildungen der Nieren und ableitende Harnwege“ (Prof. Dr. med. C. E. Aden, Homburg/Saar). 20 Uhr, „Tumore endokriner Organe“ (Prof. Dr. H. K. Bauer, Heidelberg).
- Vereine. Heimatbund Badenerland: 20 Uhr, „Zur Marguerite“ (Augustenr. 55), Zusammenkunft. — Skiclub TH, Chemie-Hörsaal: 20 Uhr, „Die deutsche Skimannschaft bei der Wintersportolympiade 1952 in Oslo“ (Dr. Stober) mit Filmvorführungen. — Gewerkschaften, DGB-Ortsausch. „Salmen“, 20 Uhr, „Mutterrecht“ und „Die Frau als Staatsbürger“ (Prof. MdB Maria Schwanhübner). — Sonstige Veranstaltungen: Amerikahaus: 19 Uhr, Englisch-Unterricht (Anfänger I); 20 Uhr, „Wir interviewen Amerikafahrer“. — Centre d'Etudes Françaises: 20.15 Uhr, Musikhochschule (Gahnst. 14), Klavierabend mit Philippe Entremont, Paris. — Evangelische Studentengemeinschaft: 20.15 Uhr, „Rebel der Arche“ (Junge Spielgruppe Karlsruhe). — Evangelische Volkshilfe: 20.15 Uhr, „Was die Bibel von der Theologie sagt“ (J. Kahl, Heidelberg). — Freunde W. Zimmermanns: Pflanzschule, 20 Uhr, Aussprache über Yoga.

Junge Figaros wurden geehrt

Die Abendstunden des Bes- und Bettages vereinigen im Gasthaus „Bavaria“ Innungsmittglieder und Betriebsangehörige des Karlsruher Friseurhandwerkes zu einem alt und jung gleichermäßen befriedigenden Fachabend, in dessen Verlauf die vier besten Nachwuchskräfte dieses von der Damenwelt besonders geschätzten Berufes für vorzügliche Leistungen bei der diesjährigen Gehilfenprüfung mit praktischen Geschenken geehrt wurden. Und da es ein Fachabend war, konnten sich die jungen Figaros gleich von der Kunst ihrer älteren erfahrenen Kollegen überzeugen, die erlesene weibliche Häupter mit erlesenen modischen Frisuren beglückten; nein, kleine Kunstwerke schufen, mit denen es gerades selbstverständlich erscheint, einen nichtsohrenden Mann schwach zu kriegen. Womit nicht über die Preise für den königlichen Zauber auf den Häuptern unserer Lieben gesagt sein soll. Das ist ein Problem für sich, dessen Lösung aus dem Dansen und Herren von Fach, einigen Kopfschreibern bereitet, wie Innungsoberrichter Hinderberger und Fachlehrer Klitz, betonten. Denn die ständige Verbesserung mechanischer und sonstiger Hilfsmittel im Friseurhandwerk, die ein moderner Betrieb nicht ignorieren dürfen, ohne rückständig zu erscheinen, bringe eine starke finanzielle Belastung mit sich, die sich kaum noch mit den für die Betonung weiblichen Charmes geforderten Preisen vereinbaren lasse. — 45-

Vorschriftswidrige Lampe brachte den Tod

Drei Fachleute beanstandeten die Gefahrenquelle nicht

Wegen fahrlässiger Tötung wurde gestern der 32 Jahre alte Helmut B. aus Blankenloch von Schöffengericht Karlsruhe zu einer Geldstrafe von 300 DM verurteilt.

Ein tragischer Unfall, der sich in den Kellerkramen seiner Drogerie abgespielt hatte, brachte ihn auf die Anklagebank. Am 21. Januar hatte der 18 Jahre alte Hans Graf Kluten mit Wein in die Lagerräume transportiert. Da es dunkel war, handierte er mit einer unvorschriftsmäßig installierten Handlampe von 230 Volt. Als Graf plötzlich mit seinen nassen Schuhen auf dem eisernen Türrahmen stand, erhielt er einen elektrischen Schlag, der ihn sofort bewußlos zu Boden warf. In aller Eile wurde ein Arzt gerufen. Dieser gab dem Jungen eine Herzspezitze und veranlaßte die Überführung ins Krankenhaus nach Karlsruhe. Auf einem Lkw wurde der Bewußtlose zuerst ins Städt. Krankenhaus transportiert, wo man ihn allerdings nicht aufnehmen und ihn ins Städt. Krankenhaus verwieß. Als man dort ankam, hob man einen Sterbenden vom Wagen. Das Herz hatte versagt.

Drogist B. war in diesem Tage nicht erschienen. Er hatte das Geschäft mit den Händlern 1946 gepachtet, und eine Überprüfung der Brennstellen von Badenwerk war 1947 erfolgt. Die Lampe war nicht beanstandet worden. In die Akten kam lediglich der Vermerk von „einer provisorischen Kellerverleumdung“.

Auch zwei andere Elektrofachleute, die im Keller im Lichte dieser Lampe gearbeitet hatten, machten B. auf diese Gefahrenquelle nicht aufmerksam. So forderte sie nach fünf Jahren ihr Opfer.

Rechtsanwalt Dr. Bopp fragte des Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Stöckel, ob es nicht besser gewesen wäre, sofort an Ort und Stelle Wiederbelebungsvoruche mit dem Verunglückten anzustellen, und auf den Transport mit dem

ungeleiteten Wagen zu verzichten. Stöckel erklärte, hier handele es sich um eine Gewissensfrage.

Der Angeklagte versicherte, er habe nicht von der Gefährlichkeit dieser Lampe gewußt, die keine Zugsicherung und keine Isolierhülle hatte. Eine blanke Fassung war in ein vieradriges Kabel angeschlossen gewesen, an dem man zwei Adern durch Abwidern „blind“ gemacht hatte. Gewerbetat Langendorf, der sein Gutachten abgab, erklärte, nach den Vorschriften zur Unfallverhütung sei es Pflicht eines jeden Betriebsinhabers, die Betriebsbedingungen zu überprüfen.

Für dieses Verurteilungsbeschränkte der Staatsanwalt einen Monat Gefängnis. Im Urteil be-

Hoffnung für die Landesfrauenklinik

Im Finanzausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung wurde gestern mitgeteilt, daß die für den Aufbau der Landesfrauenklinik Karlsruhe angeforderte Summe von 100 000 DM voraussichtlich zur Verfügung gestellt werden kann.

leichte das Gericht die Schuld des Angeklagten. Wenn die Fachleute ihn nicht aufmerksam gemacht hätten, dann nur deswegen, weil sie nicht befragt gewesen seien, diese Lampe zu überprüfen.

Als Zuhörer zu dieser Verhandlung war das viele Elektromester des Staatstechnikums erschienen. Nach der Verhandlung diskutierten die Studierenden mit dem Vorsitzenden des Gerichtes, Amtsrichter Dr. Jacobs, über die Verhandlungsführung. Über das Urteil und stellten Fragen über sonstige juristische oder prozessuale Probleme. Es war das erste Lehrgespräch dieser Art. H. P.

Sternfahrt-Treffpunkt „Resi“

Filmfamilie Höhn-Cargill-Dahlke feierte in Karlsruhe ein Wiedersehen

Die reinste Sternfahrt hatten Carola Höhn, Margaret Cargill und Paul Dahlke hinter sich, als sie sich aus München, Hamburg und Hagen gestern abend in Karlsruhe trafen, um gleich drei Ereignisse zu begehen: die feierliche Eröffnung der „Resi-Lichtspiele“, die Erstaufführung ihres letzten Films „Liebe im Finanzamt“ und schließlich das erste Wiedersehen der Filmfamilie seit Abschluss ihrer erfolgreichen Premiertournee. Die weiteren Zwischenfälle jener Fahrt bildeten natürlich auch den Gesprächsstoff dieses Treffens, und Paul Dahlke wollte gerade Näheres über die erste Begegnung eines gewissen kleinen Fräuleins mit dem badischen Wein erzählen, die in der „Badischen Weinstube“ in München stattfand, als ihn ein vorwurfsvoll-schmelzendes „Och, Papp, nun peit du aber!“ plötzlich verstummten ließ. Es war nicht das einzige Mal, daß „Papp“ Dahlke seiner Filmlocher einen Wunsch erfüllte, schmunzelnd und gutberig, aber mit einem Unterton von Achtung vor der seltsamen Mischung aus Kindlichkeit und Bestimmtheit, die dieses knabenhafte Mädchen mit dem Pagenkopf in sich vereinigte.

Denn Margaret Cargill weiß sehr wohl, was sie will. Zunächst wollte sie, was sie nicht wollte, als Regisseur Kurt Hoffmann auf der Rollschuhbahn vor dem Hamburger Dammerloch auf dem trottelstreichenden Wildfang rufen und von Probaufnahmen zu seinem neuen Film sprach. „Das schlagen Sie sich man aus

dem Kopf“, war die resolute Antwort. „Für so'n Böcklein hab' ich keine Zeit. Und überhaupt: Haben Sie denn wenigstens einen Anwalt?“ — Nun, Kurt Hoffmann hatte einen, und er hatte vor allem eine Rolle, in der Margaret nach Herzenslust Rollschuh laufen konnte, sonst hätte sie sie ruckweg ausgeschieden. Denn mit der Unbedingtheit ihrer 17 Jahre gilt ihre Schauspielerei nur einem Ziel: der Meisterschaft auf der bildenden Eisfläche, auf der sie sich schon einige Juniorturnee errang. Aber bis es soweit ist, heißt es jeden Morgen vier Stunden Balletunterricht, jeden Nachmittag fünf Stunden Eis- oder Rollschuhtraining, heißt es viel schlafen und viel Fruchtsaft. Und jede Woche mindestens ein blaues Knie.

Wenn sie auch mit ihrem Vater viel durch England und Deutschland gereist ist, — es war gut, fand sie aufseufzend, daß Papp Dahlke auf dieser ersten Tournee mit dabei war. Wenn die Leute dann „so'n Gesschme“ machten, schaute sie nur auf Papp, dessen überlegene Ruhe und dessen Humor ihr das Gleichgewicht wiedergab. Mit der Gelassenheit dessen, der sich seiner Leistung und seiner Grenzen bewußt ist, spricht er auch von seiner neuen Aufgabe in dem Film „Komm den Frauen zart entgegen“, in dem er mit Luise Ullrich, Ruth Niehaus und Will Quadflieg zusammenarbeiten wird.

Und wenn Margaret einmal einen besonderen Rat braucht, dann half ihr die kameradschaftliche Mütterlichkeit Carola Höhn, jener Frau, die man in den letzten Jahren vor lauter Bühnen- und Synchronarbeit kaum mehr auf der Leinwand sah und die man nun klarer, bewußter und daher noch gewinnender wiederzufinden glaubt. Es ist noch ganz der frische, natürliche Ton der früheren Jahre, in dem sie von ihrem Münchener Heim, von ihrem zehn-jährigen Argen und seinen Lateinsorgen spricht, die ihre Sorgen sind, oder von dem geplanten Gastspiel in „Frau ohne Kull“ mit Hertha Feiler in Hamburg; auch halten die Grübeln noch den heiteren Charme bereit und die gedachten Lippen ein rasches, überlegenes Lächeln. Aber diese Klug, bescheidene und dabei so sichere Frau weiß, daß sie zu ihrer Entwicklung Rollen braucht, wie sie Katherine Hepburn, Myrna Loy und Irene Dunne spielen, die sie so oft synchronisierte; Rollen, wie sie die letzte der Dentistin in „Liebe im Finanzamt“ etwa andeutet. Und daß sie in dieser Rolle noch den Karlsruhern gefällt, — das beweist der Applaus, der ihr nach der gestrigen Erstaufführung dankte. 19

Rundfunkprogramm

Freitag, 21. November

Südwestdeutscher Rundfunk: 1.15 Melodien am Morgen, 10.45 Die Kränzezeit, 11.00 Schöne Klänge, 12.00 Musik am Mittag, 14.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Operettenklänge, 18.00 Das Badische Konzertorchester, 19.00 Das Abendlied, unterl. im Namen des Gesanges, 20.00 Das Rundfunk-Symphoniorchester, 20.45 Filmprisma, 21.00 Stars aus Amerika, 22.30 Tanzmusik, 23.15 Auf dem Ball der Jazzband.

Gettosedienste

EVANGELISATION

Heute: „Was die Bibel von der Taufe sagt“
Morgen: „Das Gebet“

20 Uhr Vorholzstraße 36

An Feite der Hl. Elisabeth durfte unser guter Vater und
trauerbegleiteter Opa.

**Herr
Josef Wunder**

Brosamerstr. 8, D.

wahrvorbereitet im Alter von 77 Jahren unserer lieben Mutter
in die Ewigkeit nachfolgen.

In Seiner Trauer:
Anneliese Wunder
Margarete Remstadt geb. Wunder
Hermann Remstadt u. Christoph

Karlsruhe, 21. November 1952
Zappelstraße 28
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. Nov. 1952, 14 Uhr,
auf dem Friedhof in Grünwald statt.

Roch und unerwartet verschied am 17. November 1952
unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa.

Alfred Bannwarth

Oberstaatsinspektor a. D.

im Alter von 77 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Grete Müller geb. Bannwarth
Gerhard Bannwarth geb. Bannwarth
Erika Müller
und 4 Schwestern

Karlsruhe, Sophienstr. 173a
Kussapfel
Feierbestattung: Samstag, 22. 11. 52, 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Unerwartet nach verschied nach langem Krankheitsleid
mein geliebter Mann u. treuergeleiteter Vater

Hermann Schrieder

Widwer

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Henny Schrieder geb. Spack
und Tochter: Ingrid, Karin, Eike

Karlsruhe, Nowackstraße 1, Winzerhaus
Trauerfeier: Montag, 24. 11., 10 Uhr, Hauptfriedhof Karlsruhe
Von Bekannten bitten Abstand zu nehmen.

Nach vierjährig. Krankheit
und doch unerwartet ist
meine liebe Frau, unsere
treuebesorgte Mutter, und
unsere herzlichgeliebte Oma

Luise Ziegler

geb. Bauer

am 17. Nov. 1952, 2 Tage
nach ihrem 69. Lebensjahr
von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Karl Ziegler
Käthe u. Elisabeth

Karlsruhe, 19. Nov. 1952
Grenzstraße 41
Beerdigung: Samstag, dem
21. Nov. 1952, 10.00 Uhr,
Hauptfriedhof.

THEATER

**BADISCHES
STAATSTHEATER**

Schauspielhaus
28 Uhr Gastspiel:
Das Kammjüddchen
Düsseldorfer „Zwischen
Whisky und Wodka“

Hundseck-Unterstamm

In Verbindung mit d. Karlsruher Omnibusunternehmen
ab 23. 11. jeden Sonntag - Abfahrt 7 Uhr - DM 5,-
Karten bei der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher
Sportgeschäfte:

Sport-Hoffmann Sport-Laengerer Sport-Müller
Wanderplatz und Kelenstraße 120 Weidstraße 20
Skizine (Kaserstr.)

KAUFHAUS SCHNEIDER

1892 1952 60 JAHRE

STAMMHAUS ETTINGEN

**Kamelhaarfarbiger
Laschenschuh**
Fitzwachenstraße,
Leitz-Lautzstraße
Gr. 43-45 DM 3,25 36-42 3,85
37-42 2,45

Kamelhaar Laschenschuh
mit weicher Fersenschale, Gr. 43-46 DM 4,35
36-42 3,25 37-42 3,75 2,45

Kamelhaar Umschlageschuh
Fitzwachenstraße, Gr. 36-47 DM 5,30 37-42
4,75

Kinder Schnallenstiefel
Kamelhaar, Lederstoffe, Gr. 23-26 DM 4,50 20-22
3,75

Lederbesatz Schnallenstiefel
Kamelhaar, Schellengewebe, Gr. 43-46
DM 10,50 36-42 8,90 37-42 7,90 27-30
6,90

Stets große Auswahl - Stets niedrige Preise

Schneider

ETTINGEN-KARLSRUHE-RASTATT-BRUCHSAL-NEHL-NORK

KARLSRUHER Film-THEATER Heute

Hannore Matz Jan Hendriks

„Ich bete an die Macht der Liebe“
... das Zehnter eines großen, epochalen Films
(Zwei nach dem Bühnenstück von Franz Daxler, Regie von ...)

DER GROSSE ZAPFENSTREICH
Die ergreifende Liebesgeschichte des Irlands mit der Hauptrolle der großen
Luxor 15. 15. 17. 19 u. 21.30 UHR
Vorkauf für 3 Tage - tags ab 10 Uhr Jugendverbot

SCHAUBURG 14¹⁵ 16¹⁵ 18⁴⁰ 21⁴⁰ Uhr

Mit gebührender
Anfangsruhe
besucht!

Das bedeutendste Ereignis
der diesjährigen Filmwelt
O. Warner, K. Reinhardt, Hildegard Knef in

**Entscheidung
vor Morgengrauen**

Ein ergreifendes Schicksal unserer Generation,
gestellt in einer wahren Begebenheit.
PATRIOT ODER VERKLEBT

Der Film wurde in München, Nürnberg, Würzburg, Mannheim,
Bottolung und vielen anderen deutschen Städten gedreht!

Ein deutscher Großfilm um die geheimnisvolle Welt
Arabien und aus der Welt des Fliegens

**TÜRME DES
Schweigens**

Fritz van Dongen - Gisela Uhlen - Carl Raddatz
Hermann Schönbauer - Hans Stiebner - Hans Hinrich
Tiefer Orient, romantisch und geheimnisvoll -
abenteuerlich und voller Verlockung

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr **Die KURBEL**

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Samstag
auch
23 Uhr

**Wenn
das Herz
spricht.**

mit
Maria Schell
Marius Goring

MARIA SCHELL in der schönsten Rolle ihrer Lebens

RESI

13 15 17 19 21
Sa. auch
23 Uhr

Herzlich war der Beifall
bei der Premiere des köstlichen Lustspiels

mit Paul Dahlke
Carola Höhn
Christ. Jensen

**Liebe
im FINANZAMT**

Margaret Cargill
Sig. Roland
Walter
Güller

Gleichzeitig in beiden Theatern

PALI und Rheingold
13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

ZWEI MENSCHEN

Neu verfilmt nach dem Roman von Richard Voss
Das unsterbliche Liebespaar der deutschen Roman-Literatur
„ROCHUS und JUDITH“ wird verkörpert von dem neuen
deutschen Nachwuchs-Paar

EDITH MILL und HELMUTH SCHNEIDER
In weiteren Rollen:
Margarete Haagen, Gustav Waldau, Beppo Brem

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg Samstag 23.10 Uhr: „DIE UNBESIEGTEN“
Sonntag vormittag 11 Uhr: einseitige Wiederholung:
„LHASA LO“

der oben erwähnte Titel-Film mit persönlichem Lichtbild-
vortrag von Dr. Regen, einem Teilnehmer des Exped. Exped. Exped.

Luxor Heute Spätvorstellung 23.15 Uhr
„Verlorene Frauen“
In Venedig preisgekrönt - Vom Filmclub empfohlen

PALI Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 21 Uhr: Ingrid
Bergman, Spencer Tracy, Lana Turner
„ARTZ UND DEMON“
Sonntag 13 Uhr: Vorstellungen 11 und 15 Uhr:
„DAS WUNDER VON FATIMA“
Ein Film, der zum Herzen spricht.

Rheingold Sonst. 20, Sonst. 13 Uhr: Marietta Diatch:
„BRANDHAUS-EXPRESS“
Sonntag vormittag 11 Uhr:
„RUMPELTÜTZCHEN“

Die KURBEL

Sonntag 11.30 Uhr:
3. Wiederholung:
Das schönste Naturfilm-Erlebnis
Ein Naturfilm-Programm von
den die Footwelt des In und
Auslandes spricht

**Wildfeuer,
der schwarze Hengst**
Ein Film aus dem Westen
Richard Arlen,
Patricia Morrison
Normale Eintrittspreise

Sonntag 13 Uhr
Ein sehr köstliches Programm!

1. Der Hengstmann und die
Pfeppengraben
Ein Modellfilm
2. Das Mädchen mit den Stee-
telern nach Gebr. Grimm
3. Peter als Zahnarzt
4. Das Mädchen mit den
Stichtadeln

Bitte besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten.
Besitzen Sie den Vorkauf!

ATLANTIK GARY COOPER, DEN HANNE'S
13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Freitag u. Samstag auch 23 Uhr

Ein Farb-Großfilm
von Cecil B. de Mille's
aus dem exotischen
Dschungel Javas.

Abenteuer, Romantik, Hel-
dentum und unsterbliche
Liebe.

Noch einer wahren Be-
gebenheit, die sich auf Java
zur Zeit des zweiten Welt-
krieges tutrug

CAPITOL ETTINGEN Freitag bis Montag
Mo. 20, Sa. 19.45, 21, So. 17.30, 19 Uhr: „DIE FALLEN CICERO“ Ein
Schauspiel um James Mason, Dan. Darreux, in Sonder-
vorstellung Sonntag 17.30, Sonntag 19 u. 21 Uhr: „BRISQ“

ULI ETTINGEN Donnerstag bis Sonntag
Do. 20.30, Freitag u. Sa. 18.15, 20.30, So. 19.15, 21.30 Uhr: „ZWISCHEN
HEBE UND GEWISSEN“ - Winnetou, Maria, Val. Stoll, Elich Finkler,
Sonntag 17.30, 19.15, ab 14 Uhr, Mo. u. Di. 18.15 und 20.30 Uhr:
„WEISSE HOLLE MONTBLANC“

Aktualitäten-Kino Wörden, 79, Kut 442,
1. Min. v. d. Hauptstadt
1952, am 15. November 15-25 Uhr (Jeden Mittwoch
15-19 Uhr), 30 Minuten die neuesten Wochen-
schauen sowie „Die 7 Jahre von Maria / Koll,
Legend-Silber-Orchester / Farbtrickfilm „Tom
und Jerry“ 10 Pfg. Einmal, jederzeit, Jugend, 1 Pfg.

Skala Karlsruher Södenbaum in d. Fortbildung: „HANNA
AMON“, 17, 19, 21 Uhr, Sa. u. Mo. auch 15.

Ria BEDIENT SIE GUT **Ria-Stoffe**

Eine große Auswahl, hervorragende Qualitäten, erstaunlich niedrige Preise. KAISERSTRASSE 124a



VETTER KLEIDET DIE FAMILIE

Vetter-Garantien:

1. Stoffe, die gut aussehen und sich nicht minder gut tragen!
2. Verarbeitung, an der es nichts auszusetzen gibt!
3. Preise, die im Vergleich zum Gebotenen niedrig erscheinen!
4. Bedienung, die viel von Kleidung versteht.

Unsere Angebote:

Für die Dame

COCKTAIL-KLEIDER
modische Stoffe
45.- 65.- 78.- 90.- 125.-

SPORT-KLEIDER
schönartig und gemustert
33.50 39.- 36.- 45.- 59.-

WOLL-KLEIDER
legendlich und große Wollen
49.- 69.- 90.- 125.- 145.-

MODELL-KLEIDER
In unseren Salons
für den Nachmittag und Abend

Für den Herrn

SACCO-ANZUG
schöne Qualitäten
78.- 90.- 125.- 145.- 165.-

SACCO-ANZUG
hohe Qualitäten, beste Verarbeitung
168.- 178.- 195.- 225.- 245.-

MODELL-ANZUG
Spitzenstoffungen, Schneider-Handarbeit

**MODEHAUS
Vetter
KARLSRUHE**

Ski-Sonderfahrt nach
Hundseck-Unterstamm

In Verbindung mit Omnibus-Betrieb H. Hirsch,
A. Käbel, O. Theuer

Sonntag, den 23. Nov. 1952

Abfahrt: 7.00 Uhr vor unserem Verlagsgebäude,
Lorenzstraße 10 - 5
Fahrpreis 3,-
Fahrtpreis 3,-

Wir bitten um rechtzeitige Kartenbestellung

**BNN
Reisedienst**